Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Verbunden mit der „Schwerter Volkszeitung“ und dem „Schwerter Volksblatt“.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund“. **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Die „Schwerter Zeitung“ gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Todfall gemäss unseren Bedingungen 300 Mk. Unterstützung.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ◎ Haupt-Annoncenblatt.

Nr. 125 — Freitag, den 29. Mai 1908. — 40. Jahrgang

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Unser Kaiser ist aus dem Osten nach Berlin zurückgekehrt zur Abnahme der Frühjahrsparaden in Berlin und Potsdam und zum Empfang des schwedischen Königspaares. — Der deutsche Kronprinz und Kronprinzessin Cäcilie haben ihre Rheinreise beendet. Der Kronprinz hat sich nach Wilhelmshaven begeben, um zum ersten Male an Bord des Flaggschiffes „Deutschland“ den Schlußübungen unserer Hochseeflotte beizuwohnen. Die Kronprinzessin besucht jetzt ihren Großvater, den russischen Großfürsten Michael, in Baden-Baden.

Zum Fall Eulenburg wird der Berliner Zeitung aus München gemeldet: Der Berliner Untersuchungsrichter hat in München und Starnberg 37 Zeugen vernommen. Die Aussagen Ernst's und Riedels sind durch andere Zeugen bekräftigt worden. Es wurde u. a. festgestellt, daß Fürst Eulenburg mit einem verstorbenen Münchener Hofschauspieler, der im Verdacht der Homosexualität stand, Ausflüge nach München und Umgebung gemacht und mit ihm in einem Hotelzimmer übernachtet hat. Es wurde auch festgestellt, daß verschiedene Personen, bayrische und sächsische Adelige, sowie ein Mitglied der damaligen französischen Gesandtschaft, die sämtlich in den Listen der Homosexuellen der Münchener Polizei verzeichnet stehen, mit dem Grafen Eulenburg intim verkehrt haben.

München, 27. Mai. Heute mittag ist auf Schloß Neu-Beuern eine Gerichtskommission unter dem Berliner Landgerichtsrat Schmidt eingetroffen. Der Zweck ist die Inaugenscheinnahme der Schloßräumlichkeiten und die Konfiskation der Korrespondenz des Fürsten Eulenburg mit dem Schloßbesitzer Baron Wendelstadt.

Arbeitsräte statt Arbeitskammern. Der Gesetzentwurf über die Errichtung von Arbeitskammern ist von der Mehrzahl der Handwerkskammern abgelehnt worden. Auf dem diesjährigen Handwerks- und Gewerbekammertage in Breslau soll dafür der Vorschlag gemacht werden, Arbeitsräte einzusetzen. Als Vorzüge werden dabei hervorgehoben: die unparteiische Tätigkeit, die Anpassungsfähigkeit an örtliche Verhältnisse, die gemeinsame Aufbringung der Kosten und die Einbeziehung aller, auch der ländlichen Arbeiter. — Das Handwerk im Osten schließt sich zusammen. Am Sonntag wird ein Ostdeutscher Handwerkervereinsbund für Posen und Westpreußen gegründet.

Aus dem Auslande.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 27. Mai. Es scheint eine Spannung zwischen dem Vatikan und Oesterreich eingetreten zu sein. Der Vatikan soll Wien haben wissen lassen, daß er das Verhalten Nuntius im Falle Wahrmund nicht billige. Er mißbillige auch das Verhalten des österreichischen Botschafters beim Vatikan im Falle Feilbogen. Er könne deshalb den Nuntius nicht zurückrufen, da Oesterreich nicht an die Abberufung des Botschafters denke.

Italien. Rom, 27. Mai. Der „Corriere della Sera“ führt aus, daß die Begegnungen der Staatsoberhäupter von Frankreich, England und Rußland deren bisheriges Einvernehmen noch ergänzen und präzisieren würden. Mit Sicherheit sei eine Verständigung über die Balkanfrage zu erwarten, für die nach dem Verschwinden des Mürzsteger Programms sich bereits ein italienisch-französisches Einvernehmen herausgebildet habe. Diesem Einvernehmen würde sich England jetzt wahrscheinlich beigesellen. Damit wären Richtung und Grundlage und ein neuer politischer Schwerpunkt für eine gewaltige Kräftegruppierung in Europa gegeben. Für die Erledigung der europäischen Probleme wäre diese Gruppierung ausschlaggebend, wenngleich ihr eine kriegerische Tendenz sicherlich (?) nicht eigne.

Marokko. Tanger, 27. Mai. Ein hier in 40 Stunden von Fez eingetroffener Läufer erzählt, daß Mulay Hafid in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt am Fez-Flusse lagere. Man nimmt an, daß er das Freitagsgebet in Fez abhalten will. Buchta Ben Bagdadi zieht sich nach dem Uebertritt des größten Teiles seiner Mahalla zu Mulay Hafid auf Mehdiya zurück. Das Zerwürfnis zwischen den Kaids Anflus und Mtugi hat sich verschärft. Trotz des Befehles des Sultans verweigert Anflus den Durchmarsch der für Mtugi bestimmten Askara sowie die Abgabe einiger Askari, von Geschützen und Munition zur Bildung einer nach Marrakesch bestimmten Mahalla

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 29. Mai.

*** **(Gedenktage am 29. Mai.)** 1897 † Professor Dr. Julius von Sachs in Würzburg. Einer der hervorragendsten Botaniker. — 1871 Beendigung des Kommuneaufstandes in Paris. — 1453 Eroberung Konstantinopels durch Mohammed 2. 1176 Sieg der Lombarden über Kaiser Friedrich den Ersten bei Legnano.

*** **(Der Himmelfahrtstag)** läge nun hinter uns, und wenn er auch in früher Morgenstunde ein verzweifelt trübes Gesicht zeigte, so zeigte er doch von Mittag an ununterbrochen fast ein sonniges Lächeln. Kein Wunder, daß infolgedessen nachmittags alle eben passablen Sommerlokale von Gästen wimmelten. Besonders am Freischütz entwickelte sich gestern nachmittag ein buntes Treiben. — **Das Frühkonzert am Freischütz für die Abonnenten unserer Zeitung** litt ein wenig unter der trüben und kühlen Witterung, zeigte jedoch trotzdem einen den Verhältnissen entsprechenden guten Besuch. Die Musik wurde ausgeführt von der Merkert'schen Kapelle aus Dortmund. — Hoffen wir, daß an den beiden Pfingsttagen die vier Konzerte, die ebenfalls als Freikonzerte für unsere Leser stattfinden, und an beiden Tagen um 7 und 11 Uhr beginnen, aus allen Kreisen regen Besuch finden. Näheres teilen wir imlaufe der nächsten Woche noch mit.

*** **(Bismarckfeier auf der Hohensyburg.)** Seit mehr als einem Jahrzehnte versammeln sich tausende von Verehrern und Verehrerinnen des großen Einigers unseres Vaterlandes auf der alten Wittekindsveste zum treuen Gedächtnis des treuen Eckardts, dem wir es verdanken, daß das Deutsche Reich machtgebietend unter den Völkern der Erde dasteht. Immer mehr ist dem patriotischen Teile der westfälischen Bevölkerung jene Bismarckfeier ans Herz gewachsen, das bekundet nicht nur der begeisternde Verlauf jener Veranstaltungen, sondern auch die von Jahr zu Jahr sich steigernden Ziffer der teilnehmenden Gesinnungsgenossen. In diesem Jahre findet der Bismarcktag am Sonnabend, den 20. Juni, statt. Der Vorstand hat das Programm festgestellt und auch dafür Sorge getragen, daß das Trompeterkorps der westfälischen Kürassiere wieder zur Stelle ist. Also auf zur Hohensyburg!

*** **(Die Gesellschaft „Kasino“)** hatte am Mittwoch abend am Freischütz ein sogen. Maifest veranstaltet, welches bei dem günstigen Wetter von den Mitgliedern der Gesellschaft gut besucht war. Bei Konzert der Artillerie-Kapelle aus Münster und Tanz nahm die Festlichkeit einen alle Teilnehmer befriedigenden Verlauf.

*** **(Einen bedauerlichen Unglücksfall)** erlitt vorgestern der Milchhändler Gr. Am oberen Teile der Ostenstraße scheute das Pferd plötzlich und Gr. flog in hohem Bogen von seinem Wagen auf die Straße. Das Gesicht des Verunglückten ist total zerschunden, während er schwerere Verletzungen anscheinend nicht erlitten hat.

Dunkle Schatten.

Roman von Seta von Starkenstein. 10

„Wie herrlich! Die Natur ist heute nicht langweilig, sondern in einer tollen, unbändigen Laune, und so gefällt sie mir! Ich bin Dir dankbar für den Einfall, mich mitzunehmen, Sven, so etwas wirkt erfrischend wie ein Seelenbad! Im Grunde finde ich ja das Radfahren für Mädchen scheußlich, aber hier in der Verborgenheit mag es schon einmal gehen.“

„Und ich hielt Dich für eine leidenschaftliche Verehrerin dieses Sports, Isabella.“

„War ich auch, aber es dauerte, wie alles bei mir, nur kurze Zeit. Sven, hast Du schon einmal einen vierundzwanzigjährigen Menschen absolut ohne jede Illusion gesehen? Sieh mich an, ich bin ein solcher weißer Rabe.“

Er lachte. „Das ist freilich früh, ich fürchte, Du lebtest zu lange in der großen Welt!“

„Gerade lange genug, um sie von Grund der Seele aus verachten zu lernen. Sie hat mir meine Illusionen geraubt.“

„Es würde mich sehr interessieren, zu erfahren, auf welche Weise das geschah, Isabella.“

„Wenn es Dich interessiert, so laß uns absteigen und neben den Rädern hergehen, Du kannst nicht verlangen, daß ich mich in diesem Mordspektakel heiser schreie.“

Sie stiegen ab.

„Weißt Du, Sven, ich möchte Dir ausnahmsweise mal ein Kompliment sagen. Du bist nämlich ein gemütlicher Kerl, und so bequem, ich glaube fast, Du gehörst zu jenen Auserwählten, die noch nicht ganz vor Selbstsucht verknöchert sind.“

Er lachte wieder, ein offenes, frisches Lachen, wie sie es noch nie von ihm gehört „Aehnliches hat man mir schon einmal gesagt, aber hinzugefügt, daß ich trotzdem für die Liebe weder Talent noch Beanlagung besäße, was meinst Du dazu, Isabella?“

„Ganz meine Ansicht, und zwar zu Deinem Ruhm. Weil ich überhaupt nicht an die Liebe glaube, darin liegt auch die Geschichte meiner Illusionen. Achtzehn Jahre alt, liebte ich mit der törichten Innigkeit und Schwärmerei eines Mädels, das nun sein ein und alles gefunden zu haben glaubt, und sich für „ihn“ in Stücke schneiden ließe, im Falle das zu seinem Wohlbefinden erforderlich sein sollte.

Aber der Edle lernte eine reiche Erbin kennen, heiratete sie und speiste mich mit den gewöhnlichen zeitgemäßen Lügen ab. Da bin ich gründlich aus allen meinen Himmeln gefallen, und dann noch einige Male gelinder aus den Wolken. Aber die Illusionen blieben dort oben zurück, denn das Stürzen geschah ziemlich unsanft.“

In diesem Augenblick kam von der entgegengesetzten Richtung her ein ältlicher Herr, den langen Ueberzieher hochgeknöpft, die Schirmmütze tief in das verkniffene Gesicht gedrückt, er grüßte kaum merklich.

Sven Torbald aber war erblaßt.

„Wer war der unangenehme Mensch?“

„Baron von Verlath.“

„Ist das nicht Dein Feind?“ fragte sie lebhaft. „Was habt Ihr eigentlich miteinander?“

„Ich hatte nichts mit ihm, aber mein Vater. Der Baron ist einer von den Leuten, die zu hassen verstehen, und diesen Haß auf alles zu übertragen, was dem verstorbenen Feinde angehörte.“

„Abscheuliches Subjekt! Hoffentlich gewinnt er den Prozeß nicht, den er doch gegen Euch eingeleitet hat?“

Auf diese direkte Frage konnte Sven Torbald nicht umhin, eine Antwort zu geben. „Es ist noch ungewiß. Wir haben seit hundertundfünfzig Jahren die Wiesen nebst Waldgrund hinter der Marsch als regelmäßig uns gehörigendes Eigentum benutzt, als eines Tages der Baron behauptete, in seinem Familienarchiv Dokumente entdeckt zu haben, die jenen wertvollen Besitz als ihm zugehörig beweisen, und daraufhin ist die Entscheidung des Gerichts auch wirklich schon zweimal günstig für ihn ausgefallen.

Aber mein Anwalt will die Sache durchaus nicht aufgeben und appelliert jetzt an die höchste Instanz, ihr Urteil wird in einigen Monaten gesprochen. Natürlich hängt sehr viel davon für mich ab.“

„Und Du bist ebenso überzeugt von Eurem Rechte, wie Dein Anwalt?“

„Ebenso, wie mein Vater behauptete, daß vor hundertundfünfzig Jahren sein Urahn nicht auf unrechtmäßige Wege in den Besitz des Landes gelangt sei, und legte natürlich auch dafür die betreffenden Dokumente vor.“

„Dann ist es abscheulich von dem Baron gehandelt. Jetzt hasse ich diesen Geizhals, der unverheiratet ist und Millionen besitzt! Er konnte Dir das Land doch lassen! Gott, sind die Menschen töricht, sich gegenseitig das bißchen Dasein zu verbittern, anstatt sich den Dornenweg zu erleichtern.“

„Er handelte seiner Natur gemäß, Isabella, und ist deshalb nur zu beklagen.“

Sie sah ihn plötzlich forschend an, und als er sich ihr zuwandte, blickte sie aus seinen tiefen Augen ein so harmloses, offenes Lächeln an, daß sie verstummte, und ihr der Gedanke kam, Sven Torbald sei ein Mensch, der viel in sich verborgen trug und stets mehr zu halten im stande sei, als er versprach. Es ging heute ein wohltuender Hauch von seinem verschlossenen Wesen aus, der sie erfrischte.

„Weißt Du, Sven,“ begann sie nach einer Pause schweigenden Nebeneinandergehens, „ehe wir wieder unser Rad besteigen und davonsausen, möchte ich Dir etwas sagen, etwas Gutes nämlich,“ erklärte sie mit ihrem feinen, müden Lächeln, „das man nicht allzu oft auf dieser vortrefflichen Welt zu hören bekommt. Gib also acht und merke Dir diese Stunde, wo ich aus freiem Impuls von meinem Anerbieten sprechen will, das uns beiden einst vielleicht zu statten kommt. Jener Wicht dort ist Dein Todfeind, der Dich verderben möchte, aber ich bitte Dich, mich als Deine Freundin zu betrachten, denn zur Freundschaft besitze ich zweifellos ein ausgesprochenes Talent. Wir beide scheinen nicht viel von der sogenannten Liebe zu verstehen und mögen sie auch nicht mehr, vereinigen wir uns also zu einem Bunde unerschütterlicher treuer Freundschaft, auf Tod und Leben, ohne daß irgend jemand davon erfährt. Willst Du, Sven Torbald?“

„Das bedarf wohl kaum der Frage, Isabella; Dein Wohlwollen beglückt mich. Gewöhnlich wird von einer jungen Dame die Freundschaft erst dann angeboten, wenn sie sich veranlaßt sah, die Liebe auszuschlagen. Beginnen wir also erst umgekehrt mit der Freundschaft.“

„Und noch eins, Sven, lache über meine Rührseligkeit, aber es muß wohl hier in der Luft liegen, ich habe Dir nämlich Unrecht getan, ich nannte Dich neulich vor Mama einen Träumer und innerlich einen unausstehlichen Menschen, das bist Du jedoch gar nicht. Im Gegenteil, ich finde Dich nett, und was das allerbeste ist, so bequem. Vor Dir darf ich das tollste Zeug schwatzen ohne befürchten zu müssen, daß Du mich für verrückt hältst, das gefällt mir, Sven, es ist so selten.“ 150,20

⁂ **(Westfälische Bismarckstiftung.)** Wir teilten bereits kürzlich mit, daß der westfälische Bismarckbund zur dauernden Erinnerung an dem 100. Geburtstage des großen Kanzlers eine Stiftung ins Leben rufen will, deren Mittel einem nationalen Zwecke dienen sollen. Wir können mitteilen, daß dieser Plan in allen Teilen der Provinz Westfalen auf das freudigste begrüßt worden ist. Die von dem westfälischen Bismarckbunde eingesetzte vorbereitende Kommission hat inzwischen verschiedene Sitzungen abgehalten und einen Teil der notwendigen Arbeiten erledigt. Vielleicht wird schon in der nächsten Zeit sich der Bismarckbund mit einem Aufrufe an die Gesinnungsgenossen in Stadt und Land wenden. Wir dürfen hoffen, daß er überall empfängliche Herzen und offene Hände finden wird.

⁂ **(Krieger-Fest.)** Nach den beiden im Juni stattfindenden Festen, dem Gauturn- und dem Provinzial-Feuerwehr-Verbandsfest, wird Schwerte noch ein drittes größeres Fest in seinen Mauern sich abspielen sehen — das Kriegerfest. — Bekanntlich ist man im Kreise der verschiedenen militärischen Vereinigungen dahin überein gekommen, daß nicht jeder Verein ein Fest für sich, sondern alljährlich gemeinschaftlich ein solches in größerem Stile gefeiert wird. In diesem Jahre liegt das Arrangement desselben in den Händen des **Garde- und Landwehr-Vereins.** Wie wir hören, ist man bereits eifrig mit den Vorbereitungen zu der für den 1. und 2. August d. Js. geplanten Feier beschäftigt, die sich würdig an die früheren Veranstaltungen dieser Art anschließen soll. Ueber die Einzelheiten werden wir noch demnächst berichten.

⁂ **(Der M.-G.-V. „Quartett")** hatte gestern in dem so prächtig gelegenen „Wellenbad"-Geisecke ein Konzert veranstaltet. In großen Scharen waren die hiesigen Freunde des Vereins hinausgepilgert und auch die Ortschaften Geisecke, Lichtendorf, Rheinen etc. hatten zahlreiche Besucher entsandt, welche mit großer Aufmerksamkeit den Vorträgen des Vereins folgten und den einzelnen Darbietungen reichen Beifall spendeten. Der Dirigent des „Quartett", Herr Klempt, hatte ein hübsches, abwechselungsreiches Programm aufgestellt; einige Volkslieder wechselten mit Solo-Vorträgen, Duetts oder Doppel-Quartetts ab, so daß jedem Besucher etwas ihm Zusagendes geboten wurde. Ein Gelegenheitstänzchen hielt nach dem Konzert die Sänger mit ihren Gästen noch längere Zeit in gemütlicher Stimmung zusammen und für sehr viele schlug jedenfalls die Stunde der Heimkehr viel zu früh

⁂ **(Rücksichtslose Radler.)** Zu einer wahren Landplage fast ist in den letzten Jahren der sonst so schöne Radfahrersport ausgeartet. Auf belebten Landstraßen ist der harmlose Spaziergänger, namentlich an Sonntagen, kaum seines Lebens sicher. Ueberall wird gebimmelt und geschellt, so daß er oft gar nicht weiß, ob er nach rechts oder links ausweichen soll. Personen, die noch die größten Neulinge im Radfahren sind, schwingen sich Sonntags aufs Stahlroß und dann gehts hinaus in die weite Welt, ohne Rücksicht darauf, daß sie sich und andere Personen in die größte Gefahr bringen. So fuhr gestern vormittag ein Dortmunder Radfahrer, der auf der ziemlich steilen Hörderstraße die Herrschaft über sein Stahlroß verloren zu haben schien, in eine aus dem Frühkonzert heimkehrende Gesellschaft hinein. Eine junge Dame wurde von ihm überfahren und auch der Radler stürzte zur Erde. Während nun die Dame bei dem Unfall außer einigen Hautabschürfungen im Gesicht weiter keinen Schaden genommen hat, hatte der Radler seine Unvorsichtigkeit mit einem zerschundenen Knie und einer zerrissenen Hose zu bezahlen. Außerdem wird sich der Stahlroßlenker noch vor dem Strafrichter zu verantworten haben, da seine Personalien festgestellt wurden und die Sache zur Anzeige gebracht wird. In allen derartigen Fällen muß die Behörde mit unerbittlicher Strenge eingreifen, damit diesem Unwesen, unter welchem schließlich der ganze Radfahrsport und auch der Arbeiter, der das Rad zum Aufsuchen seiner vielleicht weit entfernt liegenden Arbeitsstätte dringend nötig hat, leidet, endlich gesteuert wird. Neulinge auf dem Gebiete des Radfahrsports sollten doppelt vorsichtig sein und immer bedenken, daß die Straßen nicht allein für sie vorhanden sind.

⁂ **(Kriegerverein.)** Die Vereinsmitglieder werden noch einmal darauf hingewiesen, daß zu der nächsten General-Versammlung am Sonntag (31. Mai) der Herr Bezirkskommandeur Oberst Diepenbrock aus Dortmund sein Erscheinen in liebenswürdigster Weise zugesagt hat und daher die General-Versammlung ausnahmsweise **punkt 6 Uhr** beginnt. Es liegt im Interesse des Vereins, daß die Kameraden möglichst zahlreich und pünktlich sich einfinden, und zwar in Mütze. Es wird gebeten, Orden und Ehrenzeichen anzulegen. Auf Wunsch wird der zweite Schriftführer, Oberlehrer Feldhügel, einen Vortrag halten, und zwar über den Krieg von 1866, ein Thema, das gewiß besonders die Kampfgenossen aus jener großen Zeit lebhaft interessieren wird. Es sei dabei daran erinnert, daß am 2. März 1890 der damalige Bezirkskommandeur, Oberst Mestwerdt, dem Verein einen Besuch abgestattet hat.

⁂ **(Feuerwehrfest.)** Aus der Sitzung des Preßausschusses ist noch folgendes zu erwähnen. Format, Farbe, Text und Ausgestaltung der Ballkarten, Konzertkarten, Festkarten und Ausweiskarten wurden festgesetzt. Herr Bertram legte den ersten Druckbogen (16 Seiten) der Festschrift vor. Es wurde eine Einigung erzielt über Ausgestaltung des Umschlages der Festschrift. Da es von großer Wichtigkeit ist, möglichst viel Exemplare der Festschrift abzusetzen, werden in der nächsten Woche Bestelllisten von Haus zu Haus getragen, und die Bürger werden herzlich gebeten, ein Exemplar zu bestellen. Der Preis mußte leider auf 40 Pfg. erhöht werden, da wir sonst mit einer zu bedeutenden Unterbilanz arbeiten müssen. Der Preis ist auch gering zu nennen in Anbetracht des reichen Inhaltes der besonders jeden Schwerter interessieren sollte. Sie bietet, wie wir schon früher erwähnten, eine ziemlich ausführliche Geschichte der Stadt Schwerte, einen Abriß des früheren Feuerlöschwesens unserer Stadt (besonders im 18. Jahrhundert), sowie eine ausführliche Chronik der Schwerter Freiwilligen Feuerwehr. Die Auswahl der Festlieder seitens des Vorsitzenden fand den Beifall des Ausschusses. Wir wollen nicht vergessen zu erwähnen, daß die Festschrift auch die Programme der beiden Militärkonzerte enthalten wird. Den Plan für den Festzug und die Uebung unserer Wehr am Festtage soll später der Vorsitzende des Preßausschusses im Verein mit Herrn Tillmann und Bertram aufstellen, sobald die Meldungen abgeschlossen sind. Die Beschaffung von Inseraten hiesiger Wirte und Geschäftsleute ist Herrn Krimmelbein übertragen, u. wir hoffen, daß uns unsere Mitbürger auch hierin kräftig unterstützen, zumal da wir ihnen, soweit es irgend möglich war, entgegengekommen sind.

Adolf L'Arronge †.

Montag früh ist Professor Adolf L'Arronge im Sanatorium des Professors Binswanger in Konstanz gestorben, wohin er vor acht Tagen im Krankenwagen gebracht worden war. L'Arronges Zustand war schon am Sonnabend völlig hoffnungslos,



Adolf L'Arronge

er lag schweratmend und mußte alle drei Stunden Kampfereinspritzungen erhalten. Die Nahrung nahm er nur noch löffelweise auf. Er litt unsägliche Schmerzen infolge von Ischias und einer chronischen Bronchitis.

⁂ **(Theater.)** Wie uns aus Hagen mitgeteilt wird, kann das beabsichtigte Gastspiel des Hagener Schauspielhaus-Ensembles (Sonntag und Montag) infolge in letzten Tagen eingetretenen Versagens eines Hauptdarstellers nicht stattfinden. Alle Versuche, noch einen Ersatz zu schaffen, sind gescheitert.

⁂ **(Freisinniger Volksverein.)** In der gestrigen außerordentlichen Mitgliederversammlung wurde beschlossen, dem Antrage des Wahlkreisausschusses entsprechend, bei der Landtagswahl Wahlenthaltung zu üben. Sehr bedauert wurde, daß die unbestimmte Haltung des Herrn Ehrenamtmanns Westermann in der Wahlrechtsfrage bezügl. der geheimen Wahl, ein Eintreten für ihn unmöglich mache. — Es wurde auf Grund des neuen Vereinsgesetzes ferner beschlossen: „Frauen können vollberechtigte Mitglieder des Vereins werden." Für die nächste Zeit wird eine Volksversammlung geplant, die sich mit der Frage „Liberalismus und Arbeiterschaft" beschäftigen soll

⁂ **(Gestohlener Kaffee.)** Bei einer Haussuchung in Hengsen wurden von der dortigen Polizei neben den gesuchten Diebesvorräten auch 2 Ballen Kaffee gefunden. Wie sich herausstellte, handelt es sich um den kürzlich der Firma Niermann gestohlenen Kaffee. Die Spitzbuben wollten den Kaffee von einem gewissen „Händler" hier gekauft haben.

⁂ **(Für Schweinebesitzer.)** Als sicherstes Schutzmittel gegen die Rotlauf-Seuche hat sich bisher noch immer die Impfung der Tiere erwiesen. In der ganzen Umgegend geschieht dieses bereits seit längerer Zeit. Auch der hiesige Schweine-Versicherungsverein will sich dieser für seine Mitglieder so wichtigen Sache jetzt annehmen und die Tiere der Vereinsmitglieder durch einen Tierarzt impfen lassen. Am Sonntag findet eine Versammlung des hiesigen Schweineversicherungs-Vereins statt, in der über diese Sache Beschluß gefaßt werden soll.

Westfalen und Rheinland.

* **Unna, 29. Mai. Ausgerückt** ist aus dem hiesigen Gefängnis der zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilte 18jährige Einbrecher Reinhardt. Er überrumpelte den Wärter, entriß ihm Uhr und Schlüssel und entkam. R. hatte noch weitere Aburteilungen zu erwarten.

* **Altenderne,** 27. Mai. **(Trauriger Unglücksfall.)** Ein in einer hiesigen Familie zur Pflege weilender fünfjähriger Knabe, der mit einem Revolver spielte, den ein 17jähriger Sohn der Familie auf ein Fensterbrett gelegt hatte, ist von einer Kugel in den Hals getroffen worden und gestorben. Die in das Zimmer tretende Pflegemutter wollte dem Kinde den Revolver entreißen; dabei entlud sich die Waffe.

* **Elberfeld,** 27. Mai. Infolge Schädelbruchs starb der 12jährige Sohn eines Fabrikarbeiters. Der Junge, welcher auf der Königsstraße am Fuße einer steilen Bergwand gestern abend spielte, wurde von einem schweren Felsblock, der sich durch den anhaltenden Regen gelockert und losgelöst hatte, auf den Kopf getroffen.

* **Sterkrade,** 27. Mai. Der hiesige Gemeinderat beschloß, gegen die Firma Große, Halleko u. Cie. in Essen, welche die inzwischen eingestürzten Decken im Neubau des Realprogymnasiums ausgeführt hat, sowie gegen den Bauleiter, Baumeister Heeren zu Essen, eine Entschädigungsklage anzustrengen

* **Düsseldorf,** 27. Mai. Spitzbuben haben sich, wie zu erwarten war, das Gedränge auf den Straßen während der Anwesenheit des Kronprinzenpaares zunutze gemacht. So wurde einem auswärtigen Herrn am Corneliusplatze das Portemonnaie mit Inhalt aus der Tasche gestohlen und der Vorsitzende eines auswärtigen Gardevereins hatte den Verlust einer Handtasche mit 260 Mark Inhalt zu beklagen. Die Tasche wurde aus einer Droschke entwendet, die der Herr kurze Zeit verlassen hatte.

* **Köln,** 27. Mai. Der Pastor Johann Ostender in Poulheim hatte am 11. Dezember vor. Js. mit seiner Haushälterin Gertrud Bornheim und der Dienstmagd Anna Knetter die Schwester der ersteren so mißhandelt, daß diese 10 Tage das Bett hüten mußte und heute noch leidend ist. Der Pastor gebrauchte eine Reitpeitsche und brachte ihr mehrere erhebliche Wunden bei. Die Mißhandelte hatte oft böse Szenen in dem Pastorat gemacht und gedroht, sie werde den Pastor und die Haushälterin in Poulheim unmöglich machen. Die hiesige Strafkammer verurteilte heute den Pastor zu 350 Mark, die Dienstmagd Knetter zu 50 Mark und die Haushälterin Bornheim zu 30 Mark Geldstrafe.

Buntes Allerlei.

Ueber Hitzschläge wird Berliner Blättern aus Thorn gemeldet: Auf dem Marsche von Königsberg nach dem hiesigen Uebungsplatz wurden etwa 20 Mann vom 1. Ostpreußischen Fußartillerieregiment in der Gegend von Dirschau vom Hitzschlag getroffen, davon 7 so schwer, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Von ihnen starben nach wenigen Stunden der Obergefreite Bergmann und der Kanonier Berechter. Auch vom hiesigen 61. Infanterieregiment ist der Sergeant Ziehe am Hitzschlag gestorben.

Die Verhandlung gegen den Knabenmörder Heider findet am 5. und 6. Juni vor dem Berliner Schwurgericht statt.

Das Auto. Bei Sevilla in Spanien verunglückte das Automobil eines Marquis. Dieser und ein ihn begleitender Senator wurden getötet, ein Oberst schwer verwundet.

Unglück in den Bergen. Auf der Mendel bei Bozen in Südtirol verunglückte eine Baronesse beim Blumensuchen. Sie wurde zerschmettert.

Sechs Bauern erschossen. In Czernikow in Galizien gerieten Bauern wegen verbotenen Fischens in Streit mit den Gendarmen. Sechs Bauern wurden dabei erschossen, zwölf verwundet.

Vor dem Altar ermordet. In einer katholischen Kirche in St. Louis in Nordamerika wurde der die Messe lesende Pater hinterrücks erstochen. Der Täter wurde verhaftet. Er ist eines der wohlhabendsten und angesehensten Gemeindemitglieder. Man vermutet, daß er plötzlich wahnsinnig geworden ist.

Ein politischer Mord wurde an dem in Genf in der Schweiz lebenden Russen Nadow begangen. Der Ermordete unterhielt lebhafte Beziehungen mit Rußland und vermittelte einen regen Geldverkehr, namentlich nach England. Der Täter, der entkommen ist, scheint im Auftrage einer geheimen Gesellschaft gehandelt zu haben.

Aus aller Welt.

Der Herzensroman einer Prinzessin wird von Wiener Blättern mitgeteilt. Die Prinzessin Amalie Fürstenberg verliebte sich im vorigen Jahre in Karlsbad in den früheren österreichischen Oberleutnant Koczian, der zwar ein strebsamer Offizier war, aber in Schulden geriet und schließlich den bunten Rock auszog, um Vertreter einer Automobilfirma zu werden. Das junge Paar machte wiederholt gemeinsame Automobilfahrten und unterhielt nach der Trennung einen regen Briefwechsel. Vor einiger Zeit traf K. in Wien ein und bald darauf sind die Prinzessin und er verschwunden. Wahrscheinlich haben sie sich nach England begeben, um sich trauen zu lassen. Die Prinzessin, eine hübsche Erscheinung und seit März dieses Jahres großjährig, schrieb ihrer Mutter nur, daß sie dem Rufe ihres Herzens folge und ihr Glück im Bunde mit dem Geliebten suche.

Kühne Flucht. Im Münchener Untersuchungsgefängnis machten zwei Häftlinge einen kühnen, aber erfolglosen Fluchtversuch. Die Absicht war lange gefaßt. Mit einer Papierschere — beide wurden mit Dütenkleben beschäftigt — kratzten sie oberhalb des Fußbodens den Mörtel ab und lockerten dann allmählich die Verbindung der einzelnen Steine. Vor die mehr und mehr gewonnene Oeffnung rückten sie die Papierstöße, die sie zur Verarbeitung erhielten. Die Stricke, mit denen das Papier zusammengebunden war, flochten sie zu einem ziemlich starken Seil, das sie in ihrer Zelle verbargen. Die Nacht konnten sie zur Flucht nicht benützen, da unter ihrem Fenster der Militärposten auf und ab geht; sie entschlossen sich deshalb, mittags auszubrechen. Mit fieberhafter Hast lösten sie, wie die Münchener N. Nachr. schreiben, Stein um Stein aus der 45 Zm. starken Mauer, so daß ein Loch von etwa 40 Zentimeter im Durchmesser entstand. Sie befestigten das Seil in der Zelle, krochen nacheinander durch die Oeffnung und ließen sich 8 Mtr. in die Tiefe. Der Telephondraht und die Granitfensterrahmen des ersten Stockwerks boten willkommene Stützpunkte; unversehrt kamen die Flüchtlinge unten an. Niemand hatte sie bemerkt. Erst als sie den Bretterzaun im Hofe überstiegen, wurden sie von Gefangenen, die aus den Fenstern sahen, und von Passanten gesehen. Auf den Lärm eilten Aufseher herbei, die die Flüchtlinge bald wieder verhafteten.

Letzte Drahtmeldungen.

Vom Roten Kreuz.

Dresden, 28. Mai. Heute mittag fand aus Anlaß der Konferenz der deutschen Landesvereine vom Roten Kreuz in Gegenwart des Königs und des Prinzen Johann Georg, des Ehrenvorsitzenden der Konferenz, eine größere Kolonnenübung am Elbufer in Dresden-Altstadt statt. Der kaiserliche Kommissar sprach sich über den Verlauf der zu Wasser und zu Lande kombinierten Uebung außerordentlich befriedigt aus. Nachmittags besichtigten die Teilnehmer an der Konferenz die Heilstätten in Löschwitz und verweilten dann auf dem Schlosse Ecksberg des Generalkonsuls Wunderlich. Abends findet im Kgl. Belvedere ein Festdiner statt.

Erdbeben.

Budapest, 28. Mai. In der Nähe der Hauptstadt traten heftige Erdbeben ein. Die Bevölkerung ergriff eine Panik und sie kampiert im Freien.

Ehrung der deutschen Geistlichen.

London, 28. Mai. Zur Ehrung der deutschen Geistlichen fand heute beim Lordmayor im Mansion-House ein Frühstück statt, an dem auch der Erzbischof von Canterbury sowie der deutsche Botschafter teilnahmen. Bei Begrüßung der Gäste sprach der Lordmayor die Hoffnung aus, daß der Besuch dazu beitragen möge, die Freundschaft zwischen den beiden großen Nationen zu kräftigen. Der Erzbischof von Canterbury sagte in einer späteren Ansprache, daß der Besuch der Stärkung des Weltfriedens-Gedankens gelte und daß sie alle davon überzeugt seien, daß der Weltfrieden am besten gesichert sei, wenn Engländer und Deutsche einig seien.

Streikausschreitungen.

Mailand, 29. Mai. Auf der Fahrt nach Parma wurde neuerdings ein Personenzug von Bauern angehalten, um alle Streikbrecher an der Weiterreise zu verhindern.

Spion verhaftet.

Lemberg, 29. Mai. Hier wurde ein aus Rußland eingetroffener, elegant gekleideter Herr wegen Spionage verhaftet. Er behauptet, Bernstein zu heißen und in Handelsangelegenheiten zu reisen. Man fand kompromittierende Briefe bei ihm. — Das Leichenbegängnis der in Czernikow getöteten fünf Bauern ist ohne Zwischenfall verlaufen.

Eisenbahnbrand.

Ivrenz, 29. Mai. Im Gepäckwagen des transatlantischen Zuges, welcher Passagiere des Dampfers „Teutonic" transportierte, brach unterwegs Feuer aus. Das gesamte Gepäck verbrannte. Der Schaden ist sehr bedeutend

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Verbunden mit der „Schwerter Volkszeitung“ und dem „Schwerter Volksblatt“.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags. Bezugspreis. Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund“. Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Die „Schwerter Zeitung“ gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Todesfall endenden Unfall gemäss unseren Bedingungen 300 Mk. Unterstützung.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ◎ Haupt-Annoncenblatt.

Nr. 25. Freitag, den 29. Mai 1908. 40. Jahrgang

Die jungen Gemüse.

Unsere Hausfrauen heißen den erwachenden Sommer nicht nur wegen der Schönheit willkommen, in die sich Wald und Feld, Gärten und Wiesen kleiden, sondern ebenso auch wegen der guten Gaben, die er ihnen für Küche und Tafel bietet. Wir meinen die ersten frischen Früchte und Gemüse. Während der langen Winterszeit geraten unsere Frauen bisweilen in gelinde Verzweiflung über die Frage, womit sie den Tisch decken, wie sie Abwechselung in die Speisenfolge bringen sollen. Die Industrie ist zwar mit Eifer und Erfolg bemüht gewesen, für die im Winter mangelnden frischen Gemüse Ersatz zu schaffen; aber Kunst bleibt Kunst und Natur Natur. Wir erhalten alle nur erdenklichen Gemüsearten nicht nur in luftdicht geschlossenen Konservenbüchsen, sondern auch in gedörrtem Zustande. Es wäre ungerecht, wollte man dem Wert und der hohen Bedeutung dieser Ersatzmittel die gebührende Anerkennung versagen; aber, wie schon bemerkt, an Geschmack und Nährwert vermögen alle Konserven die frisch aus dem Garten geholten Gemüse and Früchte nicht zu erreichen. Wir freuen uns mit unsern Frauen des Wandels, der in dieser Beziehung, allerdings bisher noch immer recht schüchtern und spärlich, einzutreten beginnt. Die nasse und kühle Witterung des Mai hat die Geduld der Harrenden auf eine harte Probe gestellt. So spät wie in diesem Jahre gelangen die frischen Gemüse selten auf den Tisch. Wenn wir von der aus dem Süden importierten Ware und von den Erzeugnissen der Gewächshäuser absehen, und nur die Früchte und Gemüse in Betracht ziehen, die wir auf eigenem Acker ernten, dann ist von großer Mannigfaltigkeit heute und auch für die nächsten Wochen noch keine Rede. Die ganze Vegetation befindet sich noch in einem ungewöhnlichen Rückstande. An frischen Radieschen und Rettigen können wir uns laben, junger Kopfsalat und die an vielen Orten so beliebten Rhabarberstauden, aus denen sich ein sehr schmackhaftes Kompott bereiten läßt, sind zu haben. Von frischen Gemüsen erfreuen wir uns des blutbildenden Spinats und des köstlichen Spargels. Letzterer gilt mit Recht in weitesten Kreisen als der König der Gemüse. Und da ist es denn eine besondere Freude und ein Trost für das verspätete Erscheinen der anderen Gemüsearten, daß die diesjährige Spargelernte eine sehr ausgiebige ist, und daß die Preise für Spargel dementsprechend niedrig sind. Unfruchtbar läßt sich das Jahr 1908 ja erfreulicherweise überhaupt nicht an. Der amtliche Bericht über den Saatenstand um die Mitte Mai lautete im Gegenteil recht befriedigend. Es scheint sich eben die alte Regel zu bestätigen: Mai kühl und naß — füllt dem Bauern Scheun' und Faß! Die jungen Gemüse, die uns nun ja bald in reicherer Auswahl und zu billigeren Preisen in den Schoß fallen werden, dürfen indessen keineswegs nur als eine willkommene Abwechselung für den Mittagstisch betrachtet werden. Der Deutsche ist mit seiner Kost im allgemeinen viel zu einseitig: Heute Fleisch mit Kartoffeln und morgen Kartoffeln mit Fleisch, das ist oft genug die einzige Variation in der Speisenfolge. Abwechselungsreich soll die Kost sein, und wenn die Kartoffel auf einen bescheidenen Bruchteil ihrer gegenwärtigen Verwendung beschränkt würde, so könnte man das im Interesse der Volksgesundheit nur begrüßen. Das Gemüse muß die Beherrscherin unserer Tafel werden, und namentlich den Kindern können wir Gemüse garnicht genug verabreichen.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 29. Mai.

(Die Hauptversammlung des Verbandes selbständiger Kaufleute für Rheinland und Westfalen) tagte am 25. Mai in Recklinghausen. Nach dem Jahresbericht gehören dem Verbande sieben Vereine mit 550 Mitgliedern und 5 Einzelmitgliedern an. Ueber die wichtige Frage der Abänderung des Genossenschaftsgesetzes hielt Herr Janssen (Barmen) einen Vortrag. Folgende Resolution wurde einmütig angenommen: „Die Versammlung erklärt eine Abänderung des Genossenschaftsgesetzes für dringend erforderlich, da das Gesetz in seiner jetzigen Fassung die Existenz des gewerblichen Mittelstandes aufs schwerste bedroht.“ Kaufmann Teichmüller (Barmen) behandelte sodann die Schäden des Warenabsatzes (Trucksystems) der großen Zechen- und Fabrikbetriebe an ihre Arbeiter, wodurch manche selbständige Existenz im Handelsgewerbe ruiniert werde. Redner beantragte die Anmeldepflicht sowie eine starke Besteuerung aller solcher Nebengeschäfte. Die Angelegenheit wurde zur weiteren Beratung dem Vorstande übergeben. Den dritten Vortrag hielt Herr Althoff (Hamm) über die Stellungnahme gegen die geplante Abänderung des Sonntagsruhe-Gesetzes. Redner befürwortete die Beibehaltung der bisherigen fünfstündigen Sonntagsarbeit.

(Die Luftschiffahrt) entwickelt sich immer mehr zu einer Wissenschaft. Großes ist bereits in der Erforschung der Luft geleistet worden, noch größere Aufgaben harren der Lösung. Erfreulicherweise ist der deutsche Anteil hieran schon jetzt nicht klein, und er nimmt immer mehr zu. In regelmäßigen Abständen finden die wissenschaftlichen Ballonaufstiege statt, bei denen die Ballons mit selbsttätigen Apparaten ausgerüstet sind. Sie steigen in Höhen (bis zu 26 000 Meter), in denen für Menschen die Lebensbedingungen fehlen. Manch wertvolles Ergebnis ist hierdurch schon gewonnen worden. Der Mensch ist aber nicht überall mechanisch zu ersetzen. Die größte Höhe, die ein bemannter Ballon erreichte, beträgt nur 10 000 Meter, trotz künstlicher Sauerstoffatmung. Auf dem Bodensee ist seit dem vorigen Jahre eine besondere Drachenstation zur Erforschung der oberen Luftschichten eingerichtet worden. Auch sie wird ihre Erfahrungen der Wissenschaft dienstbar machen. Das kann bei den Ballonfahrten, die seit einiger Zeit veranstaltet werden, gleichfalls stattfinden, besonders bei den Dauerballonfahrten. Neben der Erforschung der Luft kommen bei den Ballonfahrten rein sportliche Zwecke in Betracht. Auf noch anderem Gebiet liegt der Zweck, der mit den lenkbaren Luftschiffen verfolgt wird. Die Militärballons sollen Kriegszwecken dienen, Graf Zeppelins Luftschiff aber, das bis jetzt unübertroffen dasteht, will den Lenkbaren dem Verkehr dienstbar machen. Im Publikum begegnet diese Absicht aus leicht erklärlichen Gründen dem größten Interesse, wenn auch der Vorteil dieser Arbeit erst in eine spätere Zeit fallen wird.

* **Holzwickede,** 26. Mai. Das Kuratorium des Hellweger Erziehungshauses hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, in diesem Jahre das Jahresfest der Anstalt von dem üblichen Termine, dem Sonntag nach Pfingsten, auf eine spätere Zeit zu verlegen. Den Freunden der Anstalt wird es lieb sein, dies schon jetzt zu erfahren. Wann das Fest stattfindet, wird s. Z. bekannt gegeben werden.

Westfalen und Rheinland.

* **Iserlohn,** 27. Mai. **Totschlag.** Am Samstag suchte im evangelischen Krankenhause ein Mann mit zerschmettertem Unterkiefer Unterkommen. Gestern starb er. Da er angegeben hatte, überfallen und mißhandelt worden zu sein, forschte man nach, und es stellte sich heraus, daß er tatsächlich anläßlich einer Schlägerei vor etwa acht Tagen schwer mißhandelt worden war. Der Täter, der Maurer Schw., wurde alsbald in Haft genommen.

* **Lüdenscheid,** 27 Mai. **In falschem Verdacht.** Dem Metzgermeister Husmann hierselbst wurden vor einigen Tagen aus einem verschlossenen Schrank 1150 Mark bares Geld gestohlen. Als des Diebstahls verdächtig wurde der Gehilfe des Bestohlenen verhaftet. Eine überraschende Wendung nahm aber die Geschichte, als das Dienstmädchen des H. zunächst auf dem Boden in einem Einmachtopfe 650 Mark fand, dann entdeckte sie unter der Kellertreppe 400 Mark und zum Schluß fand das Mädchen auf dem Boden im Heu versteckt die noch fehlenden 100 Mark. Aus Dankbarkeit für seine Ehrlichkeit nahm nun die Polizei das Dienstmädchen in Haft und setzte den verhafteten Gesellen wieder in Freiheit.

* **Hattingen,** 26. Mai. **Auf Grund eines Steckbriefes der Staatsanwaltschaft** in Paderborn wurde der „Zahnarzt „Welli“ verhaftet. Sein wirklicher Name ist Anton Vigano. Er stammt aus Brilon, ist 39 Jahre alt und vorbestraft. Hier hatte der Mann eine ausgezeichnete Praxis, und seine Patienten waren sehr mit ihm zufrieden. Vigano war Raseur, wurde dann Heilgehülfe und Naturheilkundiger und nannte sich dann dreist „Zahnarzt“. Wegen Unterschlagung, Betrugs und Urkundenfälschung wurde er schon seit Monaten gesucht.

* **Oberhausen,** 27. Mai. In einer hier heute abgehaltenen Wählerversammlung der **Zentrumspartei** wurde unter dem Beifall der Versammlung bekannt gegeben, daß der Großindustrielle Thyssen in Mülheim angeordnet habe, daß jeder seiner Untergebenen so wählen könne, wie es ihm seine Ueberzeu[gung] vorschreibe. Es solle niemandem deshalb etwas in den Weg gelegt werden.

* **Langendreer,** 27. Mai. **Der in Bielefeld verhaftete Freiherr von Schmidts-Hoffmann** aus Ungarn hat am vergangenen Sonntag auch hier eine Gastrolle gegeben. Auf dem Stiftungsfeste des Männer- und Jünglings-Vereins hielt der Genannte eine alle Zuhörer packende Evangelisationsansprache über Pred. Sal. 11, 9: Freue dich Jüngling in deiner Jugend.

Gerichtssaal.

Hau und wieder Hau. Der Fall Hau soll noch ein Nachspiel haben. In dem jüngsten Karlsruher Prozeß hat der Staatsanwalt Dr. Bleicher mit Bezug auf die dreimal beschworene Zeugenaussage der Freifrau v. Reitzenstein gesagt: Wenn Sie wissen wollen wo der Herr mit dem grauen Bart (den die Zeugin nach ihrer Angabe in der Nähe der Mordstelle fliehen sah) sich befindet, so kann ich Ihnen sagen: „Er existiert nur in der Phantasie der Frau Baronin von Reitzenstein.“ Der Gatte der Dame, der sächsische Hauptmann a. D. Frhr. v. Reitzenstein, protestiert hiergegen in einer von der Badischen Presse veröffentlichten Erklärung und sagt, daß er den Staatsanwalt wegen der schweren Beleidigung fordern werde. Die Erklärung lautet u. a.: Meine Frau hat mir ihre Wahrnehmungen hinsichtlich des grauen Herrn, der am 6. November 1906 auf der Kaiser Wilhelmstraße in Baden-Baden vor dem Garten unserer Villa hinter den beiden Damen Molitor herging, noch am Mordabend unmittelbar unter dem Eindruck des eben stattgefundenen schrecklichen Ereignisses in ruhiger, wahrheitsgetreuer Weise mitgeteilt. Diese Mitteilung hat meine Frau dann dreimal zeugeneidlich bekräftigt. Ich brauche die Aeußerungen des Staatsanwalts nicht zu charakterisieren, sie richten sich von selbst. Wissen möchte ich aber wohl, was Herr Dr. Bleicher gesagt haben würde, wenn etwa einer der Verteidiger des Herrn Herzog die Behauptung aufgestellt hätte, der von Frl. Molitor erblickte fliehende Mörder habe nur in der Phantasie dieser Dame existiert. Ich weise die unbegründete Aeußerung des Herrn Staatsanwalts mit allem Nachdruck zurück. Meine Frau leidet nicht an Hallucinationen, sondern sieht recht scharf. An dem Hauprozeß und seinen Nachspielen hat sie nicht das geringste persönliche Interesse und war bestrebt, mit ihrer schwerwiegenden Aussage dem Rechte zu dienen!“

Der neueste Peters-Prozeß ist für den ehemaligen Reichskommissar ungünstig verlaufen. Dr. Peters hatte, weil von einem angeblichen Briefe mit seinem Schuldgeständnis über die Hinrichtung einer Negerin und eines Negers aus geschlechtlichen Gründen die Rede war, gegen den verantwortlichen Redakteur der Köln. Ztg. und deren Berliner Mitarbeiter Gouverneur a. D. von Benningsen geklagt. Das Kölner Schöffengericht sprach den Redakteur frei, verurteilte aber Herrn von Benningsen wegen Beleidigung zu 100 Mark Geldstrafe und zur Tragung der Kosten. Dr. Peters legte Berufung ein. Die Verhandlung fand am Dienstag statt. Das Urteil wurde aufgehoben und das Verfahren gegen den Redakteur Brüggemann eingestellt. Hinsichtlich des Herrn von Benningsen wurde eine Strafverfolgung für unzulässig erklärt. Die Kosten hat der Privatkläger zu tragen.

Die Eidesfrage, die nach allgemeiner Auffassung einer Neuregelung bedarf, soll nach einer Bitte der Magdeburger Kreissynode auf allen Kreissynoden zur Besprechung gestellt werden, um zu Vorschlägen über die zur Besserung zu ergreifenden Maßnahmen zu gelangen. Die Magdeburger Synode nimmt auf einen Vortrag des Landgerichtsrats Glasewald über die „Eidesnot der Gegenwart“ Bezug, worin gefordert wird: Fallenlassen der religiösen Ausstattung des Eides, namentlich der Anrufung Gottes, Herabsetzung der Zahl der Eide und Zulässigkeit der Zubilligung mildernder Umstände bei Eidesverletzungen. In der Vossischen Zeitung widmet Staatsanwalt a. D. Schweichler der Frage einen Artikel. Er macht namentlich darauf aufmerksam, daß in einem Jahre mehr als ein Sechstel aller durch Strafurteile festgestellten Meineide (534) und fahrlässigen Falscheide (293) auf Minderjährige entfiel, von denen die meisten bis dahin Vorstrafen nicht erlitten hatten. Herr Schweichler schließt: Sollte es wirklich nötig sein, daß in Bagatellstrafsachen wegen Uebertretungen, in denen es sich um Geldstrafen von einer oder drei oder fünf Mark handelt, jeder Zeuge eidlich vernommen wird? Steht die Wichtigkeit oder vielmehr Unwichtigkeit derartiger Strafsachen im Verhältnis zu dem Aufwande von Eiden, die man abverlangt? Man schießt doch nicht nach Spatzen mit Kanonenkugeln. Bei derartigen Strafsachen wegen Uebertretungen dürfte sich empfehlen, durchweg dem Ermessen des Richters zu überlassen, ob eine Beeidigung der einzelnen Zeugen stattzufinden hat. Liegen keine besonderen Gründe vor, so wird die Beeidigung hier wohl meist unterbleiben dürfen.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

29. Mai: Wolkig mit Sonnenschein, schwül, warm, strichweise Gewitter.
30. Mai: Vielfach heiter bei Wolkenzug, normale Wärme, meist trocken.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und verwandte Gebiete: Friedhelm Kemper; für Provinz und Lokales: Friedr. Kraas; für Inserate und Reklame: Tilman Vasen. Druck und Verlag von Carl Braus, sämtlich zu Schwerte.

Bekanntmachung. (Landtagswahl.)

Die Wahl der Wahlmänner zur Wahl der Abgeordneten für das Haus der Abgeordneten findet am **Mittwoch, den 3. Juni d. J.** statt.
Die Wahlhandlung beginnt 10 Uhr Vormittags. Die dritte Abteilung wählt zuerst, die erste zuletzt. Indem wir nachstehend das Verzeichnis der Urwahlbezirke, der Wahllokale, sowie der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter veröffentlichen, laden wir die Urwähler zu dieser Wahl hiermit ein.

Nummer des Urwahlbezirks	Seelenzahl des Urwahlbezirks	Nähere Bezeichnung des Urwahlbezirks	Zahl der zu wählenden Wahlmänner	Name und Stand des Wahlvorstehers	Name und Stand des Stellvertreters	Bezeichnung des Wahllokals
1	1728	Hagenerstr., heilige Geiststr., Hüsingstr., Liethgasse, Mährstr., Ruhrstr., Schulstr., Teichstr.	6	Kaufmann Ernst Klein.	Lehrer Heinrich Lecking	Alte Schule am Markt (Zimmer rechts)
2	1640	Brückstr., Hellpothstr., in den Höfen, Iserlohnerstr., am Kirchhofe, Kötterbachstr., am Markt, große Marktstr., kleine Marktstr., Mühlenstr., Südwall, Westenstr., Westenort.	6	Kaufmann Heinr Haver.	Kaufmann Wilh. Haver.	daselbst (Zimmer links)
3	1649	Bahnhofstr., Beckestr., Beckenkamp, Bismarckstr., Bruchstr.	6	Direktor Ludwig Emmerich.	Fabrikant Julius Möhling.	Neue Schule am Markt (Zimmer rechts)
4	1686	Eisenindustrie, Gasstr., Moltkestr., Sedanstr. Westwall, Wilhelmstr., Ziethenstr.	6	Hüttenbeamter Heinr. Mertens.	Lehrer Heinr. Doert.	Schule in der Sedanstraße
5	1602	Hörderstr., Königstr., Kuhstr., Schillerstr., Senningsweg.	6	Kaufmann Emil Schermeng.	Rentner Karl Schumacher.	Schule in der Kuhstraße (Zimmer rechts)
6	1562	Bergischestr., Bohlgarten, Dammstr., Fleitmannstr., Hohenzollernstr., Holzenerweg, Klusenweg, Märkischestr., Poststr., Regenbogenstr., Richardstr., Rosenweg.	6	Lehrer Heinr. Otten.	Hüttenbeamter Heinr. Brand.	daselbst (Zimmer links)
7	1575	Dortmunderweg, Friedrichstr., Haselackstr., Jägerstr., Kampstr., Kampgasse, Kleppingstr., Neumarkt, Nordstr., Nordwall, Ostenstr., Wallstr., Wolfsgasse	6	Stationsassistent a. D. Heinr Bergmann.	Gerichtstaxator Karl Hohenschwert.	Stadthaus (Stadtverordnetensitzungssaal)
8	1573	Hermannstr., Kirschbaumsweg, Ostbergerstr., Grünstr., Schützenstr., Weißenburgerstr., Hüsingheide, Ostenheide, Westenheide.	6	Rentmeister Friedr. Niederstadt.	Lehrer Herm. Kockelke	Höhere Mädchenschule (Zimmer links)

2420

Schwerte, den 23. Mai 1908.

Der Magistrat. Rohrmann.



Bordeaux-Rotwein,
garantiert rein, direkter Import vom französisch Weinbauer. pr. Flasche aus dem Haus mit Glas **95** Pfg. im Ausschank pr. Glas **20** Pfg. empfiehlt. 1350
Carl Raffin, *Gasthof zur Helle.*



Dr. Oetker's Vanille-Pudding Pulver

Ein Glasschrank, Bettstelle mit Matratze und 1 Ofen billig abzugeben.
2466 **Hörderstr. 52 III.**

Ein sehr gut erhaltener 4zölliger
Leiterwagen
ist billigst zu verkaufen 2440
Näheres Ostenstraße 29 hier.



Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.
Filiale Schwerte.

Am Sonntag, den 31. Mai, nachmittags 4 Uhr bei W. Potthoff

General-Versammlung.

1. Vorstandswahl und Lokalfrage. 2473
2. Beschlußfassung über Stiftungsfest.
3. Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder

Um vollzähliges Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Schlachthof.
Samstag, den 30. d. Mts. soll auf der Freibank minderwertiges

Rindfleisch

verkauft werden. 2474

Die Schlachthof-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Hufbeschlagprüfungen vor d. staatlichen Prüfungskommission für den Regierungsbezirk Arnsberg finden regelmäßig am zweiten Mittwoch eines jeden Vierteljahres statt. Die nächste Prüfung ist demnach am 8. Juli 1908, die weiteren Angaben über den Ort und die Schmiede werden den Prüflingen durch die Ladung bekannt gegeben.

Herrn Veterinär-Rat Blome, welcher als Regierungs-Kommissar an den Prüfungen teilnimmt, habe ich zum Vorsitzenden der aus 3 Mitgliedern bestehenden Prüfungskommission ernannt.

Der Meldung zur Prüfung, welche an den Vorsitzenden zu richten ist, hat der Prüfling folgende Nachweise beizufügen:

1. die amtliche Bescheinigung, daß er das 19. Lebensjahr vollendet hat (Geburtsschein,
2. die amtliche Bescheinigung, daß er mindestens die letzten 3 Monate vor der Meldung im Bezirk der Prüfungskommision sich aufgehalten hat,
3. die Versicherung, daß er innerhalb der letzten 6 Monate einer Hufbeschlagsprüfung nicht erfolglos sich unterzogen hat,
4. die Bescheinigung über die erlangte theoretische und praktische Ausbildung.

Der Vorsitzende entscheidet über die Zulassung zur Prüfung und beruft die Prüflinge zur Prüfung ein.

Im Falle der Zulassung hat der Prüfling 10 Mark Prüfungsgebühr porto- und bestellgebührenfrei an die Königliche Regierungs-Hauptkasse zu Arnsberg mit dem Vermerk: „Gebühr für die Hufbeschlagprüfung" einzuzahlen.

5. Von der erfolgten Einzahlung der Gebühr setzt der Prüfling den Vorsitzenden durch Einsendung der Quittung und des Posteinlieferungsscheines in Kenntnis.

Die Prüfungsgebühr ist verfallen, wenn der Prüfling ohne genügende Entschuldigung im Termin nicht erscheint oder die Prüfung nicht besteht.

Bei nachgewiesener Bedürftigkeit kann die Gebühr ganz oder teilweise erlassen werden. 2432

Zur Prüfung hat der Prüfling ein Rinnenmesser und einen Unterhauer mitzubringen, das übrige Handwerkszeug, die Schmiedeeinrichtungen und die nötigen Pferde werden von der Kommission zur Verfügung gestellt.

Arnsberg, den 9. Mai 1908.

Der Regierungs-Präsident: J. V. (gez.) Harter

Knaben-Institut Spielwigge 1448
bei Lüdenscheid. — Gegründet 1858.
Gesunde Lage in ländlicher Stille. **Schnelle und sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen;** gewissenhafte Beaufsichtigung, beste körperliche Pflege. **Pensionspreis g eing.** Prospekt frei. **Dr. Rentrop.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der dem **Bergmann Julius Maßhöfer in Buchholz** zustehende halbe Anteil an den in der Gemeinde Westhofen belegenen, im Grundbuche von Westhofen Band VI, Blatt Nr. 38, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen 1. des **Bergmanns Julius Maßhöfer aus Ende,** 2. des **Fabrikarbeiters Heinrich Heimann aus Holzen,** je zur Hälfte eingetragenen Grundstücke Flur 3 Nr. 141|18 und 204|0,18, Flur 1 Nr. 50 und 266|52

am 26. Juni 1908, Vorm. 10¾ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — — Zimmer Nr. 11 — **versteigert** werden.

Die Grundstücke 141|18 und 204|0,18 sind Holzung an der Wanne und haben eine Größe von zusammen 76 a, 85 qm und einen Grundsteuerreinertrag von 1 Thlr. 20; die beiden anderen Grundstücke liegen auf dem Buchholz das erstere besteht aus Holzung und hat eine Größe von 52 ar 45 qm und einen Grundsteuerreinertrag von 1 Thlr. 64; das letztere ist Ackerland, hat eine Größe von 85 ar 14 qm und einen Grundsteuerreinertrag von 6 Thlr.

Der Versteigerungsvermerk ist am 13. April 1908 in das Grundbuch eingetragen.

Schwerte, den 22. April 1908. 1944

Königliches Amtsgericht.

Speisekartoffeln,
gesund und gutkochend. **Mag. bonum.** Gelbfleischige Industrie, ebenfalls noch kleinere Posten Pflanzkartoffeln: Mag. bonum, Up to date und Industrie gibt zu billigsten Preisen ab 2378

H. Müller,
Kleppingstraße Nr. 3.

Das Gras
in meiner Wiese am Klusenwege kann ganz oder geteilt von mir angepachtet werden. 2451

Fr. Börstinghaus,
Bohlgarten I.

Verkaufe
1,8 rebhuhnfarbige Italiener 1907.



D. Ritter,
2408 Schwerterheide.

30 Pianinos
eingetauscht, von Mk. 130 an, stehen zu vermieten, monatl. Miete von Mk. 6.- an, unter Anrechnung der Miete beim Kauf. 2472

Pianohaus
Hohrath,
Dortmund, Fernspr. 845.

Arbeiterin
und
Lehrmädchen
sofort gesucht.
J. Grondziel.

Wegen Erkrankung meines jetzigen suche ich bald ein in Küche und Haushalt **durchaus erfahrenes, gewandtes, evang.** 2471

Mädchen
(Haushalt 3 Personen).
Frau Fabrikant Hassel,
Letmathe.

Wohnung
von 3 Zimmern, Keller, Stallung, Gartenland sofort oder später zu vermieten. 2463
Wandhofen Hagenerchaussee 25.

Eine freundliche 2428
Wohnung
von 4—5 Zimmern zum 1. Juli zu vermieten.
Näheres bei **M. Neublum,** Hüsingstr. 28.

Vertreter von leistungsf. Cigarrenfabr. gesucht.
J. Stroof, Aachen.

Nur echte
Henkel's Bleich-Soda
Garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend weisse Wäsche

Orangestern, Blaustern feinste Sternwollen in allen Stärken für Hand- und Maschinenstrickerei.

Gesundheits-Unterkleider
Dr. Thomalla
Marke Windmühle
Alleiniger konzess. Fabrikant:
C. Mühlinghaus Pet. Joh. Sohn, Lennep.
Niederlage bei: **Frau M. Grobbel, Wilh. Sasse**

Hinweis!

Der heutigen Auflage ist ein Prospekt der Firma H. Hettlage-Hagen beigelegt, den wir geneigter Begutachtung empfehlen.
2468 **Die Geschäftsstelle.**

Camembert-
Gervais-
Schweizer-
Holländer-
Limburger-
Käse
empfiehlt 5221
Carl Trog.



Tegernsee. Herrlich, herrlich, sag ich dir! Wo's uns am schönsten gefällt, setzen wir uns acht Tage fest. Einverstanden?"

„Wie kannst du fragen! Ich freue mich ganz furchtbar . . . ."

„Natürlich müssen wir Bergschuhe haben," fiel er etwas prosaisch in ihren hellen Jubel ein.

„Ja?"

„Gewiß. Solche mit Doppelsohlen und Nägeln."

„Nägel? Aber, du, Fritz, das sind doch arg schwere Dinger. Da werden wir uns die Füße kaput laufen."

(Fortsetzung folgt.)

Gestern und Heute.

Nächtliches Geschäftsleben in Neuyork. Der außerordentliche Erfolg der „Tag- und Nachtbank" in Neuyork hat bereits andere Banken zur Nacheiferung angeregt, so daß jetzt schon viele Wechselstuben bis Mitternacht, ja bis zwei und vier Uhr morgens geöffnet sind. So gewinnt das Geschäftsleben auch in dem nächtlichen Neuyork immer mehr die Oberhand. Den Theaterbesuchern und den Leuten, die in den Restaurants dinieren, werden Zirkulare mit Spekulationsanerbietungen in die Hände gedrückt, und für viele ist es ein erhebendes Gefühl, „Geschäfte zu machen, während die anderen schlafen". Dem richtigen Neuyorker Geschäftsmann sind ja die zwölf Tagesstunden viel zu wenig zur Arbeitszeit, und er begrüßt die Verlängerung der Zeit, in der er Geld machen kann, mit Freuden. So ist der Broadway jetzt um elf Uhr nachts geschäftlich belebter als um vier Uhr nachmittags. Papiere im Werte von vielen Tausenden werden in den Hotels, den Bars und Cafés gehandelt. Die Mehrzahl der Fondsmakler, die des Tags über in ihren Bureaus gearbeitet haben, besuchen des Nachts das Waldorf-Astoria- oder St. Regis-Hotel und machen während weniger Nachtstunden mehr Geschäfte, als am ganzen Tage. Um zwei Uhr morgens ist der Broadway noch vom hellsten elektrischen Lichte durchstrahlt und erfüllt von lautem Lärm. In vielen Restaurants spielen die Orchester bis um vier Uhr. Die elektrischen Bahnen gehen alle fünf Minuten; viele Apotheken, Zigarren- und Friseurläden schließen ihre Türen nicht mehr. Die Nachfrage nach Nachtarbeitern wird in Neuyork immer größer, da das geschäftige Leben nun überhaupt nicht mehr aufhört, und immer größer wird das traurige Heer der bleichen müden Männer und der schwachen blutlosen Frauen, die sich die Tagesstunden zum Schlafe abstehlen müssen, damit Neuyork auch noch des Nachts arbeiten und sich vergnügen kann.

*

Gutherzig.

„Ja, ja," sagte der Versicherungsagent zu dem neuen Doktor, während sie beide auf ihren Zug warteten; „es gibt wohl kaum einen gutherzigeren Menschen als den Rechtsanwalt Lauterbach."

„So, ist der so sehr gut? Mir macht er gar nicht den Eindruck."

„Er ist es aber. Ich kann Ihnen eine kleine Geschichte erzählen; die wird Ihnen beweisen, daß der Mann das Herz an der rechten Stelle hat."

„Na, schießen Sie mal los," meinte der Doktor, seine Uhr ziehend, und der Agent begann:

„Also Adam Hake hier am Ort, ein armer Mann, war als Rangierer bei der Eisenbahn beschäftigt. Er verunglückte eines Tages, und das Bein mußte ihm abgenommen werden. Der Eisenbahnfiskus wollte aber nichts zahlen, und so wandte sich Hake an Lauterbach und übergab ihm die Sache."

„Nun, und?"

„Nun, es gab einen langwierigen Prozeß, aber schließlich wurden dem Hake 3000 Mark zugesprochen. Und was glauben Sie, was Rechtsanwalt Lauterbach getan hat?"

„Keine Ahnung, wie kann ich das wissen?"

„Er hat ihm noch 500 Mark dazugeschenkt."

„Ach, das war aber nett von dem Mann," lief der Doktor, „sehr nett. Da hab' ich ihm also unrecht getan!"

„Ja, wissen Sie," fuhr der Agent fort, „die Sache war nämlich so. Der Hake bekam also vom Fiskus 3000 Mark ausbezahlt, und die Rechnung des Rechtsanwalts betrug 3500 Mark. Da hat ihm denn Lauterbach die 500 geschenkt und sich mit den 3000 begnügt."

„Hier ist mein Zug," sagte der Doktor und stieg schnell ein.

*



Die Bibel in 400 Sprachen. In der Jahresversammlung 1906 der „Britischen und Ausländischen Bibelgesellschaft" in London wurde mitgeteilt, daß im letzten Jahre fast 6 Millionen Exemplare der Heiligen Schrift verbreitet wurden. Die Zahl der Sprachen, in die die Bibel im Auftrage der Gesellschaft übersetzt ist, beträgt jetzt bereits fast 400. Im Jahre 1905 wurden elf neue Uebersetzungen dieser stattlichen Liste hinzugefügt. Unter diesen befinden sich „Ladakhi", das an der Grenze von Tibet gesprochen wird, „Singoho", die Sprache eines Volkes, das im Hügellande des östlichen Assam wohnt, „Kuliriu", das auf einer Insel der Neuen Hebriden heimisch ist, „Zigula", das Idiom der Wa-Zigulas, die ein großes Gebiet in Deutsch-Ostafrika bewohnen, „Saa", das auf einer der Salomons-Inseln gesprochen wird, und die arabische Umgangssprache, die den Ungebildeten in Aegypten allein verständlich ist.

*

Humor.

Gut deutsch. „Seit Papa reich geworden ist," sagte Artur zu seinem Freund, „essen wir französisch, die Mädchen singen italienisch, wir Jungen spielen englisch, Mama kommen die feinen Gesellschaften manchmal sehr spanisch vor; nur eins ist gut deutsch geblieben."

„Und was ist das?" fragte der Freund.

„Die Prügel, die wir von Papa kriegen, wenn er schlechter Laune ist."

*

Darum! Eine Dame mußte einen ganzen Nachmittag von zu Hause fort und ihre Kinder dem Mädchen anvertrauen.

Als sie zurückkam, fragte sie: „Nun, Karoline, wie waren denn die Kinder?"

„O, gnädige Frau, sehr artig. Nur ganz zuletzt haben sie sich gezankt und sogar geschlagen."

„Und wodurch wurde der Zank veranlaßt?" fragte die Dame.

„Nun, sie stritten sich darüber, wer am artigsten sei."

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

33. Jahrgang. ○ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ○ Haupt-Annoncenblatt.

Unterhaltungs-Beilage zu No. 125. **Freitag, 29. Mai 1908**

„Wenn die Schatten weichen."

Roman von Ferdinand Runkel.

(19. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Kaiser legte die braune behaarte Hand an die Mütze und nahm die Beine zusammen, wie ein alter Feldwebel vor seinem Hauptmann.

Als sie in langsamem Vorschreiten die Falkenwiese erreicht hatten, stand plötzlich der Griffon. Er streckte die Rute lang von sich, schob den Kopf vor, seine Lichter flammten, und den rechten Vorderlauf hatte er wie zum Schlage erhoben.

„Pack an, Feldmann."

Im nächsten Augenblick schoß der Hund durch das Gestrüpp. Ein lautes Schreien erfolgte. Dann ein Knurren und ein seltsames Röcheln. Der Oberförster war mit drei Sprüngen an dem Wiesenrand und sah sich nun plötzlich seinem Todfeind, dem Goldhändchen gegenüber, der ein langes blutiges Einschlagmesser, als ob nichts geschehen wäre, am Zipfel seiner Leinenjacke abwischte und in die Tasche schob.

„Ach, der Herr Oberförster."

„Was tust du in meinem Revier, du Hund?"

„Der Herr Doktor ist mein Zeuge, daß Sie geschimpft haben, Herr Oberförster, und was ich hier tue? Ich gehe spazieren, und wahrscheinlich sind Sie es gewesen, der mir die Bestie auf den Hals gehetzt hat, die mir an die Kehle sprang. Haben Sie keine Angst, der schöne Griffon tut keinem mehr weh. Wer unter meine Faust gerät, ist geliefert. Wollen Sie sich ihn ausstopfen lassen, dann trage ich ihn nach dem Forsthaus."

„Was, was, du Schuft, du hast meinen Griffon umgebracht?"

Ritters Gesicht wurde feuerfackelrot, seine Augen sprühten wilde Blitze, und mit geballten Fäusten ging er auf den Wildschützen los. Der aber blieb ruhig wie ein Baum stehen.

„Nach der Kehle ist sie mir gesprungen, die Bestie. Soll ich mich vielleicht zum Vergnügen des gnädigen Herrn abwürgen lassen, wie ein krankgeschossener Hase? Prost Mahlzeit, Herr Oberförster, besser ich ihn, als er mich."

Und nun glitt wieder das höhnische Lächeln über das Gesicht Peters.

„Aengstigen Sie sich nicht, er hat nicht lange gelitten. Ich habe ihn an der Gurgel gefaßt und ihm mein Einschlagmesser vors Blatt gesetzt. Den Fang hält kein Geschöpf Gottes aus."

Der Oberförster wollte etwas sagen, aber man sah es, die Kehle war ihm wie zugeschnürt. Er bewegte nur die Lippen und brachte kaum einen röchelnden Laut hervor. Endlich löste sich die furchtbare Spannung, und er brüllte wie ein verwundetes Tier.

„Mein Griffon, mein Griffon, jetzt mußt du sterben," und er warf die Büchse von der Schulter, faßte den Wilddieb mit beiden Händen an der Brust und schüttelte ihn. Das Goldhändchen aber griff mit seinen Riesenhänden nur aus und zog den kräftigen Mann an sich, daß ihm die Knochen krachten. Aber der Oberförster war ein ebenbürtiger Gegner und jünger als der Wilddieb. Er machte sich los und schleuderte ihn mit einem furchtbaren Ruck ins hohe Gras nieder, setzte ihm das Knie auf die Brust und schnürte ihm mit der ledernen Hundeleine die beiden Fäuste zusammen. Dann rief er:

„Max, mach mir mal meinen Gewehrriemen los."

Mit dem Gewehrriemen band er ihm dann die Füße und kehrte den Wehrlosen mit dem Gesicht nach der Erde um.

„Um Gottes willen, was hast du vor?"

Das grausame kalte Gesicht des Oberförsters weissagte nichts Gutes.

„Sei nicht unvorsichtig, der Mann hat sich nichts zuschulden kommen lassen."

„Er hat mich mit dem Tod bedroht."

Nach dieser kalt hingeworfenen Antwort zog Ritter sein Messer aus der Tasche und schnitt ein paar Schritte im Wald eine schlanke fingerdicke Haselstaude ab, mit der er wieder zu dem gebundenen Wächter hintrat.

„Höre, was ich dir sage: Du hast dem Herrn Doktor gegenüber geäußert, du wolleſt mich totschießen, ist das wahr?"

„Ja."

„Wenn ich dich anzeige, kommst du wieder nach Numero Sicher. Und du hast jetzt meinen Griffon umgebracht."

„Weil Sie ihn auf mich gehetzt haben."

„Du bist Jäger genug, um zu wissen, was du mir getan hast. Ins Gefängnis will ich dich nicht bringen, aber einen Denkzettel für alle Zeiten will ich dir geben," und nun hob er die Haselstaude.

„Schlagen Sie nicht. Die Schande, die Schande überlebe ich nicht."

Ein grausames Lachen war die Antwort, und in der nächsten Minute sauste Hieb auf Hieb auf den wehrlos daliegenden Wilddieb nieder.

„Um Gottes willen, Karl, laß es genug sein."

„Fünfundzwanzig muß er haben, wie es der Brauch ist."

„Tu's nicht, ich fordere es als einen Freundschaftsdienst von dir."

„Nun denn, dir zuliebe." Er warf die zersplitterte Rute weg, löste den Wilddieb von seinen Banden und spannte dann ruhig den Hahn seiner Büchse und sagte: „Nun steh' auf und mach' dich zum Teufel."

Der Wilddieb rührte sich nicht. Da wandte sich Ritter ab, knöpfte ruhig seinen Gewehrriemen in die Bügel, warf die Waffe über die rechte Schulter und verließ ohne einen Blick auf den Wilddieb die Wiese in der Richtung des Birkenhäuschens.

Als die beiden Jäger verschwunden waren, sprang der Wilddieb auf die Füße, ballte drohend die Faust hinter ihnen her.

„Noch ein Grund mehr, du Satan, jetzt mußt du dran glauben."

Und mit langen Schritten über die Wiese hinweg verschwand er im Wald.

Ritter ging bis zu dem Birkenhäuschen, benachrichtigte Kaiser von dem Unglücksfall und schickte einen Waldarbeiter, den toten Griffon an der Stelle, wo er gefallen, zu begraben und ein kleines Kreuz von Tannenholz auf den Hügel zu setzen.

„Es war mein Lieblingshund und mir viel treuer als alle Menschen."

„Du hast den Wilddieb furchtbar gereizt. Die Schande, wie ein Tier geschlagen worden zu sein, sühnt er nur mit deinem Blut."

„Er soll's versuchen."

Ein kaltes verächtliches Lachen begleitete diese Worte.

„Ich nehme nun meinen braunen Schweißhund mit, den Mago. Er ist zwar nicht so zuverlässig, wie der gute Feldmann war, aber den Burschen wird er schon wittern .... Komm, wir wollen nach Hause gehen, die beiden Herren werden schon von ihrem Mittagsschlafe aufgestanden sein. Und Sie, Kaiser, lassen Sie nicht zu lange heute arbeiten, es ist ja Feiertag."

„Schön, Herr Oberförster, schön."

9. Kapitel.

Als Max und Ritter nach dem Forsthaus zurückkamen, fanden sie die ganze Gesellschaft im Garten. Eine eigentümliche schwüle Stille lag in der Luft. Der Himmel war starr blau, und in den Bäumen regte sich kein Blättchen. Einzelne Schmetterlinge, die vom Gemüsegarten herübergeflattert kamen, schwebten schwer und langsam über die gepflegten Wege und ließen sich wie in tiefer Ermüdung auf den weithin duftenden Nelkenbeeten nieder. Fern im Westen zeigte sich am Horizont ein dunkler Wolkenstrich, und die mehr und mehr sinkende Sonne glühte in einem eigentümlich roten flackernden Licht. Allmählich hob sich die Wolkenwand so über den Horizont, daß ihr erster grauer Duft sich auf den unteren Rand der Sonne legte und ihre polaren Partien in rotgoldenen Säumen erglühen ließ.

Die Gesellschaft litt unter dem eigentümlichen Druck außerordentlich, und auch die Unterhaltung ging nur schwer und langsam vorwärts.

„Es wird sicher ein Gewitter geben," sagte der Oberförster und ließ seine Augen prüfend über den westlichen Horizont gleiten.

„Ein Gewitter?" antwortete die Gräfin sichtlich erschrocken. „Dann verzeihen Sie, daß ich sofort aufbreche. Ein Gewitter ängstigt mich, und ich fühle mich nur sicher in meinem festen Schloß."

Ritter ging, um den Dienern der Gräfin zu befehlen, vorzufahren, indes die ganze Gesellschaft aufstand und sich von ihr und dem Marquis verabschiedete.

Am Wagen flüsterte ihr Ritter noch zu:

„Du kommst zu den Ausgrabungen."

Dabei sah er ihr scharf und drohend in die Augen, so daß sie unter seinem gebieterischen Blick die Lider scheu niederschlug.

„Ich möchte doch lieber . . ." antwortete sie zögernd, er aber sagte noch einmal, und seine Stimme zitterte, wie die Luft von dem jetzt leise heraufgrollenden Donner:

„Du kommst."

Und da nickte sie eilig und reichte ihm die Hand, die er an die Lippen zog, und er trat befriedigt von dem Wagen zurück, auf den jetzt der Marquis zukam. Wenige Sekunden später rollte das leichte Gefährt die glatte Straße mit Windeseile hinunter.

Molly hatte mit den drei Herren den Garten verlassen und im Parterresaal, dessen breite Flügeltür auf eine gedeckte Veranda leitete, Platz genommen. Die dicken Mauern des alten Forsthauses wehrten der Sonnenglut und umfingen die Menschen mit einer wohligen Kühle. Jetzt strich auch ein leichter Wind über den Wald und warf eine Wolke von Tannen- und Blumenduft in den Saal. Darauf fahlte die Sonne merklich ab, einzelne Schatten huschten Schemen gleich über die Veranda, dann brach noch einmal das Glitzern und Gleißen der Sonne durch und dann wieder plötzlich jenes eigentümliche Zwielicht, das etwas geradezu Gespensterhaftes hatte.

Max stand an der großen Flügeltür und blickte hinaus in den Garten und in den Wald.

Die Blumen neigten die Köpfe, ein mächtiger Mückenschwarm hing an den äußersten Spitzen der Bäume, glasflüglige Schmetterlinge schossen wie Blitzfunken über die Blumen hin, und von Zeit zu Zeit ging wie der schwere Atemzug eines Riesentieres ein Sausen durch die Natur. Jetzt huschte zum letzten Male das eigentümliche kalte Gleißen der Sonne über die Landschaft, dann griff eine schwarze Riesenhand von Westen herauf und deckte die Sonne mit einem Schlage zu.

Das Schimmern und Glühen war verblaßt. Ein zartes Dunkel hüllte die entfernteren Gegenden ein, die Natur schwieg einen Augenblick in atemloser Stille. Nur die Wolken am Himmel schienen sich zu bewegen und schoben sich dunkler und dunkler vom Westen herauf, bis ihre ersten langstreifigen Vorläufer über den jetzt erblichenen Zenit heranflatterten.

„Es ist doch eigentümlich, mit welcher Spannung der Mensch das erste Gewitter im Mai erwartet."

Rückert, an den Ritter sich gewandt hatte, nickte.

„Es ist ein Gefühl schauriger Freude," antwortete Molly, und ihre schönen Augen, die gleichsam die heraufziehende Wolkennacht abspiegelten, blickten hinaus in den Garten.

Max wandte sich um und begegnete ihrem Blick. Als ob er sie gerufen hätte, stand sie auf und huschte wie ein Wolkenschemen an seine Seite. Der Oberförster war eben in den Saal gegangen, um auf der Wetterseite die Fenster schließen zu lassen. Die beiden Professoren lagen teilnahmlos in den weichen grünen Sesseln. So waren Molly und Max an der Tür fast ganz allein.

„Es wird ein schweres Gewitter werden," flüsterte er ihr zu.

Sie nickte und sah ihm in die Augen.

„Die Stille vorm Sturm und sieh', wie dunkel es draußen wird."

„Wie in meiner Seele, Molly."

Sie sah ihn wieder an mit einem unendlich wehmütigen Blick, und er glaubte, in den Winkeln ihrer schönen Augen schimmere es feucht.

Da schoß ganz unvermutet ein blaßblauer funkelnder Streifen einige hundert Schritte vor ihnen nieder in den Wald. Geblendet schlossen sie die Augen, und ehe sie sie wieder öffnen konnten, krachte es, als ob der Himmel über ihnen zusammenstürzen wollte, und Molly wäre umgesunken, hätte Max sie nicht in seinen Armen aufgefangen.

(Fortsetzung folgt.)

Denkspruch.

Wir sind nicht, um zu sein; wir werden, um zu werden.
Die Ströme rauschen fort, die Sonnen und die Erden,
Sie gehn nach ewigen Gesetzen ihren Pfad.
Kein Wollen dort — sie sind. Im Menschen lebt ein Wille:
Er ist durch die Natur und lebt durch seine Tat.
Wir werden das, was wir zu werden lernten.

Liedge.

Vor der Reise.

Humoreske von Fritz Gantzer.

(Nachdruck verboten.)

In seinem Schreibtische, wohlverwahrt in einer blaulackierten Blechschachtel, die ursprünglich einem Viertelhundert aromatischer Zigaretten Behausung gewesen war, ehe er ihre seidenpapierumhüllten Leiber in Rauch und Asche verwandelt hatte, lagen 400 Mark in lauter blanken Goldstücken.

Ein ganz nettes Sümmchen für einen, dem Couponschere und Kurszettel weltfremde Dinge sind und der sich durch Geschichtenschreiben recht und schlecht durchs Leben schlagen muß, und das während eines ganzen langen Jahres für eine Reise zusammengespart war.

Ja, für eine Reise!

Was für eine Fülle von Schönheiten, die man erwartete, lag in diesem einzigen Worte! Es war wie ein Paradiesgarten, wie ein Märchenland mit goldenen Schlössern, duftenden Rosengärten und springenden Wassern. Und sie freuten sich unendlich auf ihre Reise — ihre erste große Reise — der Geschichtenmacher Fritz Grunow und seine kleine Frau Margarete.

Als sie noch Brautleute gewesen waren — vor zwei Jahren — da hatten sie schon immer geschwärmt von einer anderen Reise, einer Hochzeitsreise. Aber es war beim Pläneschmieden geblieben. Denn als sie glücklich in den Ehehafen eingelaufen waren, hatte es an dem gefehlt, was man für eine Reise vor allen Dingen haben muß ....

Sie hatten die Köpfe nicht lange hängen lassen und sich auf die Zukunft vertröstet.

Sie war ihnen hold gewesen.

Fritz Grunow hatte fleißig geschafft, seine kleinen und großen Geschichten waren gern genommen und gut bezahlt worden.

Und nun lag der Ueberschuß in der Zigarettenschachtel und harrte seiner Bestimmung. —

Oft während einer Woche zählten sie ihren Schatz in einer einzigen langen Reihe auf den Tisch und tippten mit dem Finger den goldenen Weg hinauf und hinab.

„O, solche Menge!" jubelte sie dann jedesmal.

„Wieviel Schönes werden wir dafür sehen!"

Und er pflichtete ihr mit einem glücklichen Lächeln bei.

Dann schichteten sie's wieder in dem Schächtelchen auf, wohlgeordnet in goldenen Türmchen zu je 100 Mark.

Der Mai war halb herum. Sie gingen ernsthaft ans Plänemachen.

„Wir wollen an den Rhein," meinte er zuerst.

„O ja, an den Rhein!" jauchzte sie.

„Oder lieber an das Meer mit seinem ewigen Rauschen," erwog er nach ein paar Tagen. „Da werden wir auf den stillen Dünen liegen und dem Erzählen des Windes lauschen, wenn er mit seinem reinen Odem durch das Strandgras fährt. Und die einsame Möwe kreischt. Und fern, fern am Horizont ein Schiff . . . Die ganze Zeit am ewigen Meer wird sein wie ein einziger Sonntag."

Ja, dort — dort!

Tagelang wanderte beider Wünschen zwischen dem Rheinstrom hin und her. Selbst der neckische Traumgott ließ ihnen keine Ruhe. Frau Margarete hörte den Schrei der Möwen und das Rauschen des Meeres. Sie sah die Rebenhügel am Rhein und die schöne Jungfrau mit dem goldenen Haar und vernahm das wundersame Singen des betörenden Weibes . . . Und er watete schweißtriefend durch den tiefen Dünensand und suchte — seine verlorene Brieftasche mit der ganzen Barschaft, fand sie nimmer und fluchte dem vermaledeiten Reisen als dem schändlichsten Dinge auf der weiten Welt. Oder der Rheindampfer fuhr ihnen gerade vor der Nase weg. Und der Rüdesheimer schmeckte wie Petroleum . . .

Es war einfach scheußlich! Gräßlich!

Als sie so eine ganze Reihe von Tagen im Wachen und Träumen allerlei Freuden und Leiden einer Reise in Gedanken durchlebt hatten und immer noch nicht zu einem festen Entschlusse gekommen waren, tauchte plötzlich ein neues Projekt auf.

„Der Rhein ist zu teuer," meinte Fritz Grunow eines Tages mit gekrauster Stirn, „und gerade in der Zeit, die wir für unsere Reise vorgesehen haben, von Touristen bevölkert wie der Grunewald während der Pfingstfeiertage — wenn sie nicht verregnen wie heuer. Da ist's dann entsetzlich. Man sieht mehr Menschen als Gegend. Und das macht keinen Spaß, weißt du, Schatz."

„Nein, natürlich nicht," beeilte sie sich zustimmend zu bemerken. „Also fahren wir an die See."

„Hm!" Fritz Grunows Stirn zeigte noch nachdenklichere Falten und das „Hm" klang wie eine ganze Skala zwischen Ueberlegen und Entscheiden. „Wenns uns auf die Dauer dort nur nicht ein bißchen langweilig wird. Immer das Meer und wieder das Meer. Du, ich glaube, wir halten das beide nicht aus und werden schließlich von dem Seetanggeruch krank."

Die kleine Frau entgegnete nichts und sah ganz traurig drein; denn sie glaubte, daß nun aus einer Reise überhaupt nichts werden würde.

„Aber was dann?" fragte sie endlich kleinlaut.

„Wir reisen ins Gebirge. Nach Tirol!" sagte ihr Gatte bestimmt und sah sie mit Augen an, in denen stand: Freust du dich nicht tot?

Und sie war auch rein toll vor Freude. Zuerst fiel sie ihrem Manne um den Hals und preßte seinen Kopf so herzhaft gegen ihre Brust, daß er sich lachend frei machte und mit komischem Entsetzen sagte: „Du drückst mich tot, mein liabes Diandle!" Da gab sie ihn lachend frei, tanzte ein paarmal rund um den Tisch und versuchte einen Jodler.

„Nicht wahr, du, das ist ein feiner Gedanke?" fragte er schließlich, als sie sich jauchzend in die Sofaecke geworfen hatte und ihn glückstrahlend ansah. „Daß wir nicht gleich darauf gekommen sind! Das bißchen Rhein und das bißchen See! Ph! Nee, machen wir nicht! Aber die Berge, die Berge! Sie sind ein Jungbronn für Leib und Seele, und sie wollen wir sehen. Ich habe schon im Meyer und Baedecker und Grieben geblättert. Gestern, als ich bei Ernst Schloßmann, dem Vielgereisten, war. Touren, sage ich dir, Touren! Du kannst dir ja gar nicht denken, wie schön es da sein muß. Und Ernst Schloßmann meinte auch: „Natürlich müßt ihr ins Gebirge. Rhein und Meer sind auch schön. Aber gegen die Tiroler Berge kommt beides nicht!""

Fritz Grunow machte eine behagliche Pause und sagte dann, sich hoch aufreckend und die Hand fest auf den Tisch legend: „Also, wir reisen nach Tirol! Bestimmt!"

„Ja, bestimmt, Fritz!"

„Heute nachmittag machen wir den Reiseplan."

„Ja, heute nachmittag!"

„So ungefähr habe ich mich schon orientiert. Paß mal auf: München, Kochel, Partenkirchen, Fernpaß, Innsbruck, Sterzing. Dann durchs Pfitscher Tal und über das Pfitscher Joch hinauf zur Berliner Hütte. Berliner Hütte muß man unzweifelhaft mitnehmen. Dann durchs Zillertal. Nachher noch Achensee und

Folgenschwerer Zusammenstoß.

Buenos Aires, 28. Mai. Infolge Nebels erfolgte heute morgen ein Zusammenstoß eines Personenzuges mit einem elektrischen Straßenbahnwagen. Fünf Personen wurden getötet, 60 verwundet, darunter 25 schwer.

Marktpreise.

Schwerte, 27. Mai. Kartoffeln: per Zentner 4,00 Mark, Butter: 1,10—1,20 Mk., Eier: 15 Stück 1,00 Mk., Rindfleisch: per Pfund 75, Schweinefleisch: 80, Kalbfleisch: 85, Hammelfleisch: 70, geräucherter Speck: 80—90 Pfg.

Es steht fest, daß eine zweckmäßige Unterkleidung einen ebenso großen Einfluß auf unser Wohlbefinden ausübt, als unsere Nahrung.

Die seit längeren Jahren in den Handel gebrachte **Dr. Thomalla's poröse Gesundheits-Unterkleidung** erfüllt diesen Zweck voll und ganz dadurch, daß sie einen langsameren Austausch der Körpertemperatur mit der äußeren Luft bewirkt, wodurch ein besonderer Schutz des Körpers gegen Erkältungen und deren oft bedenkliche Folgen herbeigeführt wird.

Sie hat die großen Vorzüge, sich leicht mit Wasser und Seife reinigen zu lassen, ohne in der Wäsche einzugehen oder zu verfilzen.

„Dr. Thomalla's Gesundheits-Unterkleidung" ist infolge des zu ihrer Herstellung verwendeten vorzüglichen Materials und der künstlichen Webart als Sommer- und Winterkleidung gleich gut geeignet, überaus dauerhaft und gleich empfehlenswert für kräftige und schwächliche Personen, für Erwachsene und Kinder. Alleiniger Fabrikant: C. Mühlinghaus, Pet. Joh. Sohn, Lennep.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und verwandte Gebiete: Friedhelm Kemper; für Provinz und Lokales: Friedr. Kraas; für Inserate und Reklame: Tilman Vasen. Druck und Verlag von Carl Braus, sämtlich zu Schwerte.

Grosser Ausverkauf

wegzugshalber.

Um mein reich sortiertes Lager in

Hüten, Mützen. Wäsche, Krawatten, Schirmen und Stöcken

schnell und möglichst vollständig zu räumen, werden die Waren zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

Günstigste Gelegenheit zu Pfingsteinkäufen.

Dublon's Hut- u. Mützenhaus

Hüsingstrasse 28. 2478

Krieger-Verein Schwerte.

Generalversammlung

Sonntag, den 31. Mai 1908, abends 6 Uhr, im Vereinslokal Schulze-Selmig, „Im Reiche des Wassers".

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Mitteilungen.
4. Verschiedenes.
5. Vortrag des Kameraden Oberlehrer Feldhügel: „Der Krieg von 1866."

Der Herr Bezirkskommandeur Oberst Diepenbrock hat sein Erscheinen freundlichst zugesagt.

Die Kameraden werden gebeten, in **Mütze** zu erscheinen, Orden und Ehrenzeichen anzulegen. Um möglichst zahlreiches und militärisch pünktliches Erscheinen wird ersucht.

Schwerte, 29. Mai 1908.

2476 **Der Vorstand.**

Bekanntmachung.

In den Kreisen Soest, Arnsberg und Hattingen sind Erkrankungen an Pocken vorgekommen. Da eine Uebertragung der Krankheit auf weitere Gebiete nicht ausgeschlossen ist, so bringen wir hiermit in Erinnerung, daß jeder Fall von Pockenerkrankung, sowie jeder Verdacht der Krankheit unverzüglich bei uns zur Anzeige zu bringen ist.

Zu den Zeiten der Seuchengefahr sind auch Erkrankungen an Windpocken anzuzeigen.

Schwerte, den 15. Mai 1908.

2441 **Die Polizei-Verwaltung:** Rohrmann.

Wir haben uns zwecks gemeinsamer Ausübung der Praxis verbunden.

Unser Büro befindet sich 2475

Hagen, Hochstrasse 110.

Justizrat Dyckerhoff, Schmidt II,
Rechtsanwalt u. Notar. Rechtsanwalt.

Hagen i. W., den 30. Mai 1908.

Grünstern, Braunstern beste Konsum-Sternwollen in allen Stärken für Hand- und Maschinenstrickerei.

Ausländische Freimarken
in **bedeutender Auswahl** bei
Carl Braus,
Schwerte-Ruhr. 2407

Gewerbe-Akademie Friedberg bei Frankfurt a. M.
Polytechnisches Institut für Ingenieure und Architekten.
Spezialkurse für Maschinenbau der Berg- und Hüttenindustrie. Absolventen von Fachschulen finden Aufnahme.

Landbutter-Ersatz
ff. Margarine per Pfund **95** Pfg.
2353 empfiehlt **L. Weinberg.**

Am Sonntag, den 31. Mai findet im Gasthof „Zur Helle"

Tanzkränzchen 2482

statt. Joh. Barisch.

Rückengrütze
bestes und gesundestes Futter für Rücken, empfiehlt 2480
L. Weinberg.

Liebling- 906
Seife aller Damen ist die allein echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul.
Denn diese erzeugt ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut u. blendend schönen Teint. a St. 50 Pf.
Depots: in Schwerte, i. d. Adler-Apotheke, in Aplerbeck: K. Schulte.

Fahnen.
Reinecke Hannover.

Morgen, Samstag:

Eröffnung der Stern-Drogerie u. Colonialwaren-Geschäft

Bahnhofstrasse No. 27 früher W. Hark.

Gef. von **Willy Wilkes**

Hauptgeschäft: Brückstrasse — Ecke Hellpothstrasse

Jeder Käufer erhält morgen bei Einkauf von Mk. 3.00 eine Flasche mit Inhalt gratis.

2479

Gelbe Marken werden verausgabt!

Nur bis Pfingsten!

Volle Bücher nehme mit Mk. 6.00 in Zahlung.

Grosser Umsatz! Kleiner Nutzen!

2850 Piecen Damenkonfektion

die enormen Eingänge **allerletzter Neuheiten** gelangen von heute ab zu **ausserordentlich billigen Preisen** zum Verkauf und empfehle ich als **besonders preiswert**:

Jackenkleider

in allen Grössen, auch für ganz starke Damen.

Jackenkleid Ia. blauen Cheviot, kurzes Sacco-Fasson u. Bolero-Fasson mit Weisser Weste . . . . . M. 18.50 M. 27.00 M. 35.00

Jackenkleid in neuesten englisch. Stoffen, Sacco-Fasson mit weisser Weste oder farbig. Tuchkragen mit Soutache besetzt M. 24.00 M. 29.00 M. 38.00

Jackenkleid in eleganten hellen und halbhellen engl. Stoffen, Sacco- u. Liftcoy-Fasson . . . . . M. 28.00 M. 35.00 M. 48.00

Jackenkleid in hochapart gestreiften und klein karieten englischen Stoffen, Liftboy-Fasson mit farbigen Kragen . . . M. 38.00 M. 56.00 M. 66.00

Jackenkleid in nur neuen franz., engl. u. deutsch. Stoffen, im Herrenstoffgeschmack, in nur neuesten Fassons anlieg. u. lose M. 63.00 M. 77.00 M. 85.00

Jackenkleid in Ia. Tuchen u. allen neuen Farben, in Bolero-Liftboy u anlieg. Fasson, teils auf Seide u. uni mit kariertem Rock M. 48.00 M. 66.00 M. 86,00

Costumeröcke u. tussfreie Röcke

in allen Weiten und Längen

Costümröcke aus eleg. Costümstoff, weit geschnitten mit Blenden garniert . . . . . M. 3.90 M. 6.75

Costümröcke aus Ia. Stoff mit ausspringenden Falten letzte Neuheit . . . . . M. 5.50 M. 9.75

Costümröcke aus Ia. englisch. Steffen, reich garniert Faltenröcke . . . . . M. 8.75 M. 12.50

Costümröcke aus Alpacca, in allen Farben in neuesten Fassons . . . . . M. 19.75 M. 28.00

Costümröcke aus Tuch, Seide und Voile, vom einfachsten bis zum elegantesten.

Costümröcke in allen Ausführungen . . . . . M. 9.75 – 19.50

Blusen

in allen Grössen u. Ausführungen.

Bluse Hemdform, aus gestreiftem englischen Flanell . . . M. 2.95 bis M. 6.75

Bluse aus gepunktem, oder gestreiftem Woll-Mousseline, mit weissem Mullkragen und Spitzeneinsätze . . . . . M. 9.75 bis M. 15.75

Bluse aus getupftem Mousseline, mit Bordüre und Taffetkravatte in hellen und dunklen Farben . . . . . M. 12.50 bis M. 16.50

Bluse Hemdform, aus gestreiftem und klein kariertem Taffet-Mousseline, schwere Qualität . . . . . M. 16.50 bis M. 19.50

Bluse aus neuesten Wollstoffen, in gestreift und kariert, mit elegantem Spitzenkoller und Spitzeneinsätzen garniert M. 18.50 bis M. 20.00

Bluse aus schwerer Louisineseide, gestreift und kariert, mit tiefer Passe Handstickerei und Spitzengarnitur . . . M. 22.00 bis M. 34.00

Kinder-Konfektion

Kinder-Kleidchen
Kinder-Röckchen
Kinder-Blusen
Kinder-Jäckchen
Kinder-Mäntel

reizende Neuheiten in allen Grössen zu bekannt billigen Preisen und in grosser Auswahl.



Kein Kaufzwang!

Besichtigen Sie meine Läger!

Prüfen Sie diese Offerte!

Paletots

in allen Grössen, auch für ganz starke Damen.

Paletots ¾ und halblang, aus gestreiften hellen engl. Stoffen mit Samtkragen . . . . . M. 9.75 M. 13.75

Paletots ¾ lang, aus Ia engl. Stoffen, gestreift u kariert mit Blenden-Garnitur . . . . . M. 17.50 M. 19.50 M. 33.00

Paletots in elegantester Ausführung und neuesten Stoffen ganz auf Seide . . . . . M. 27.00 M. 35.00 M. 43.00

Paletots für Frauen, 90 cm lang, aus Corkscrew, mit gestickter Passe und Rüschen-Garnitur . . . . . M. 19.50 M. 25,00 M. 30,00

Paletots für Frauen, 90 bis 100 cm lang, in Ia Tuch mit Blenden-Garnitur, Empire-Rücken, Stickerei-Passe . . . M. 29.00 M. 36,00 M. 45,00

Paletots für Frauen, in allen Längen, Tuch und Seide, von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, in den Grössen 42 bis 52

Staub- und Regenmäntel

aus Ia. imprägnierten wasserdichten Stoffen in allen Grössen, enorme Auzwahl.

Regenmantel „Nedda“	M. 9.75
Regenmantel „Ural“	M. 12.75
Regenmantel „Iltis“	M. 15.00
Regenmantel „Hela“	M. 18.00
Regenmantel „Flock“	M. 22.50

Backfisch-Konfektion

Backfisch-Kleider
Backfisch-Röcke
Backfisch-Blusen
Backfisch-Mäntel
Backfisch-Jackenkleider

reizende aparte Neuheiten in allen Grössen und Preislagen.

Beachten Sie meine 9 Schaufenster mit Damen- und Kinder-Konfektion.

2456

Jedes Stück wird tadellos sitzend abgeliefert. — Aenderungen werden nicht berechnet.

Am Sonntag vor Pfingsten bleibt mein Geschäft den ganzen Tag geöffnet!

Friedr. Schenkel, Hagen

Elberfelderstr. 16
Ecke Kampstr.